



1974

1999

**25**  
Jahre



VERBAND DEUTSCHER BETONINGENIEURE E.V.



		Seite
Vorwort	Hanno Goffin	4
Die Wurzeln des VDB:	Verein Norddeutscher Betontechnologen e.V.	6
	Verband der Betoningenieure e.V.	10
25 Jahre Verband Deutscher Betoningenieure	Robert Weber	17
Die Regionalgruppen	Berlin/Brandenburg	40
	Schleswig-Holstein	43
	Hamburg	45
	Weser-Ems	46
	Niedersachsen	49
	Westfalen	50
	Nordrhein	52
	Hessen	54
	Rheinland-Pfalz/Saarland	55
	Baden-Württemberg	57
	Bayern	61
	Mecklenburg-Vorpommern	62
	Thüringen	64
	Sachsen/Sachsen-Anhalt	67
Aufsätze, Berichte und Mitteilungen	Josef Bühs	70
Anhang 1: Die „Funktionäre“ des VDB		85
Anhang 2: Veranstaltungen der Regionalgruppen		86
Anhang 3: Mitglieder in den Regionalgruppen		87
Anhang 4: Die Fachtagungen des VDB		88
Anhang 5: Die Arbeitskreise des VDB		93

# VORWORT

Impulsen, die von neuartigen Bauaufgaben und Bauverfahren für Forschung und Entwicklung ausgingen, verdanken wir den heutigen hohen Stand der Betontechnik, der dem Entwurf der neuen DIN 1045 Teil 2 zugrunde liegt. Dieser Stand ist die Grundlage dafür, daß den ständig anwachsenden Anforderungen an Frisch- und Festbetoneigenschaften durch geeignete betontechnologische Maßnahmen entsprochen werden kann.

Kennzeichnend für die *Verfeinerung* der Betontechnik ist auch die Entwicklung vom 3-Stoff-Gemisch „Zement+Wasser+Zuschlag“ zum 5-Stoff-Gemisch „Zement+Wasser+Zuschlag+Zusatzstoff+Zusatzmittel“. So ist die Betontechnologie zum Schwerpunkt für Leistungssteigerung und Weiterentwicklung unserer erst gut 100 Jahre alten Bauart geworden; sie hat damit in dieser Hinsicht zugleich auch dem bisher allgemein akzeptierten Primat von Bemessung und Konstruktion den Rang abgelaufen.

Hochkarätige Technik, die sich in der Regel auf sehr anspruchsvolle, ausgefeilte Herstellungsprozesse abstützt, kann allerdings indirekt auch zum Abbau von *Stoffreserven* führen, die wir bisher als „Schlauheit des Materials“ stillschweigend dem Sicherheitspolster zurechneten. Es müssen daher die Produktion begleitende Maßnahmen zur Qualitätssicherung installiert werden, wenn auch digital gesteuerte Mikroprozessoren mit „Grammgenauigkeit“ zweifellos einen wesentlichen Beitrag für eine Qualitätsgarantie „von Haus aus“ liefern.

Zentraler Punkt in diesem gesamten Geschehen bleibt jedoch der *Mensch* und seine Fachkompetenz, zumal menschliche Fehlleistungen und Irrtümer nicht durch Sicherheitsbeiwerte abgefangen werden können; so wird bei den begleitenden Überwachungsmaßnahmen auch das „4-Augen-Prinzip“ nicht an Bedeutung verlieren.

Ich komme damit zum Kernpunkt meiner „vorwörtlichen“ Betrachtungen zu 25 Jahren VDB: Information und Weiterbildung der am gesamten Herstellungsprozeß Beteiligten bzw. hierfür Verantwortlichen haben im Rahmen dieser rasanten Entwicklung im Betonbau zunehmenden Stellenwert erhalten, zumal dabei zugleich auch die „Halbwertszeit“ des Ingenieurwissens immer mehr schrumpft. Auch bei Bemühungen um Gestaltung eines pro-

---

fitablen Preis/Leistungs-Verhältnisses sind Fachkenntnisse hinsichtlich *Leistungssteigerung* nachhaltiger als das bloße Drehen an der *Preisschraube*. Damit habe ich nun die herausragende Bedeutung solcher Institutionen angesprochen, die sich dieser sehr umfassenden Problematik annehmen.

So hat sich der Verband Deutscher Betoningenieure auf dem Gebiet der Betontechnologie und der Beton-technik diesen Erkenntnissen folgend schon vor 25 Jahren – also mitten in einer Zeit großer, sich auch besonders in Regelwerken widerspiegelnder Entwicklungsschübe – zur Aufgabe gemacht, die einschlägige Fachwelt fortlaufend über betontechnologische Entwicklungen zu informieren und den Gedanken- und Erfahrungsaustausch unter seinen rund 1700 Mitgliedern in regionalen Arbeitstagungen und überregionalen Veranstaltungen zu fördern.

Darüber hinaus unterstreichen mehr als 200 Veröffentlichungen, Mitteilungen und Informationen das große Engagement, mit dem der Verband seine Ziele seit nunmehr 25 Jahren verfolgt. Der VDB erweist sich daher zugleich auch als wichtiges Glied der Kette, die zur Absicherung des betontechnologischen Fortschritts gegenüber Rückschlägen aus „menschlichem Versagen“ infolge mangelhafter Fachkompetenz dient.

Seine Bedeutung wird daher auch bei unserem Bemühen um *nachhaltiges* Bauen und mit der im Fluß befindlichen Weiterentwicklung der Betonbauart weiter wachsen.

Dafür wünsche ich dem Verband Deutscher Betoningenieure und seinem langjährigen Vorsitzenden ein kräftiges „Glückauf“ !

Mai 1999

Dr.-Ing. E.h. Hanno Goffin

Ehrenvorsitzender des Deutschen Ausschusses für Stahlbeton – DAfStb

Von der Gründung als „Studienkreis Betontechnologie“ bis zur Vereinigung im „Verband Deutscher Betoningenieure“

Wurzel des VDB:

## VEREIN NORDDEUTSCHER BETONTECHNOLOGEN E.V. (VNB)

Es war geschafft !!

In fröhlicher Runde feierten am 30. Januar 1964 rund 20 Absolventen nach drei Semestern Abendstudium „Betontechnologie“ ihren erfolgreichen Abschluß in einem Alt-Hamburger Lokal. Sie alle hatten den ersten vom Technischen Vorlesungswesen (TV) der Freien und Hansestadt Hamburg durchgeführten Betonlehrgang hinter sich gelassen. Zu diesem Zeitpunkt ahnte jedoch noch keiner, welche Bedeutung das Zeugnis, das sie stolz in ihren Händen hielten, ein paar Jahre später erlangen würde.

An diesem Abend beschäftigten sich die Teilnehmer gedanklich mit ihrer Gruppe, die über drei Semester in freundschaftlicher und fachlicher Verbundenheit zusammengewachsen war – sollte man nun wieder sang- und klanglos auseinandergehen? Karl Pluschke und Wolfgang Pax machten zu vorgerückter Stunde einen Vorschlag, einen „Studienkreis Betontechnologie“ zu gründen, um den Kontakt nicht völlig abreißen zu lassen.

Der Vorschlag wurde in die Tat umgesetzt. Man traf sich zu zahlreichen, unregelmäßigen Zusammenkünften, um untereinander Erfahrungen und neue Erkenntnisse auf dem Gebiet der Betontechnologie auszutauschen. Während dieser Tagungen ging ein Hut herum, in den jeder seinen ihm möglichen Obulus gab zur Deckung der entstandenen Kosten.

Nach Ablauf weiterer drei Semester kamen bereits die neuen Absolventen des zweiten Betonlehrgangs und begehrten um Teilnahme an den Sitzungen. Der lose Zusammenschluß „Studienkreis Betontechnologie“, der locker begonnen hatte, nahm nunmehr Formen an und war so nicht mehr fortzuführen.

Daraufhin marschierten, mit Karl Pluschke und Wolfgang Pax an der Spitze, die ersten sieben Aufrechten, die zur Gründung eines eingetragenen Vereins erforderlich waren, zum Amtsgericht. Von nun an trug ihre Vereinigung die Bezeichnung „Studienkreis Betontechnologie e.V.“. Satzung und Geschäftsordnung mußten erstellt werden, eine kleine Gruppe hat viel ehrenamtliche Arbeit und Liebe zur Sache in diesen Verein einge-

---

bracht. Aber die Mitglieder dankten es ihren „Machern“ durch entsprechende Aktivitäten. Sie gründeten Arbeitskreise, hielten Vorträge aus den eigenen Reihen und betrieben vor allem Erfahrungsaustausch. Der „Studienkreis Betontechnologie e.V.“ lebte und erfreute sich eines regen Zuspruchs.

Die neuen Mitglieder des Vereins rekrutierten sich nunmehr nicht nur aus den Betontechnologie-Lehrgängen des Technischen Vorlesungswesen, sondern auch aus Mitarbeitern der Bauindustrie, des Baugewerbes, der Zement-, Transportbeton-, Kies- und Mörtelindustrie. Auch Vertreter der Zusatzmittelhersteller sowie Mitarbeiter der Baubehörde wurden Mitglieder des Vereins. Die Veranstaltungen – inzwischen längst zu einer regelmäßigen Einrichtung geworden – wurden nicht nur exklusiv von Mitgliedern gestaltet bzw. besucht. Namhafte Gastreferenten und zahlreiche Gäste sorgten für ein abwechslungsreiches Programm und Tagungsbild. Der Verein und seine Mitglieder waren ein wenig stolz auf das, was sie sich aufgebaut hatten und niemand dachte zu Beginn des Jahres 1968 daran, daß dies das letzte Jahr des „Studienkreis Betontechnologie e.V.“ sein sollte.

Zu diesem Zeitpunkt stiegen aus dem Westen dunkle Wolken eines Konkurrenzverbands auf, der nicht die Absicht hatte, sich auf seinen Regionalbereich zu beschränken. Der in Westdeutschland neu gegründete „Verband der Betoningenieure e.V. (VdB)“ wurde mit seinen Zielen zum Alptraum für den Studienkreis. Man befürchtete, der Verein könnte ausbluten, wenn die leitenden Betoningenieure und ihre Firmen in dem berufsständischen Verband der Betoningenieure die bessere Alternative sehen. Um dieses zu verhindern und die Vereinsarbeit der letzten Jahre nicht einfach aufzugeben, gab es nur eine Parole: Gegensteuern!

Schon vom Aushängeschild her wollte man ein Gegengewicht bekommen und beschloß, den Namen des Vereins in „Verein Norddeutscher Betontechnologen e.V. (VNB)“ zu ändern. Die Führung des Vereins wurde in technische Hände gelegt. Dipl.-Ing. Ferdinand Sengen konnte für den Vorsitz gewonnen werden und löste Karl Pluschke ab; dieser hatte über vier Jahre den Studienkreis geleitet. Der VNB wurde in den Kreis der technisch-wissenschaftlichen Vereine Hamburgs aufgenommen.

Erst nach Abschluß der ersten „Erweiterten betontechnologischen Ausbildung“ 1970 in Bremen hatte sich der VNB über seine Landesgrenze Großraum-Hamburg hinweg ausgedehnt. Die Absolventen dieses Bremer Lehrgangs konnten als eigenständige Regionalgruppe Bremen-Unterweser-Ems unter dem Dach des VNB gewonnen werden.

Doch ständig schwebte über allem der Schatten des VdB; dieser Verband wurde von einigen mehr oder weniger zum Feindbild hochstilisiert. So konnte eine kleine Gruppe im VNB erst 1973 den Verein überzeugen, daß es nützlicher wäre, Gespräche mit dem Vorstand des VdB zu führen, als sich in den Schmollwinkel zurückzuziehen. Ziel dieser Gespräche sollte sein, evtl. Gemeinsamkeiten sowie unüberbrückbare Hindernisse aufzuzeigen.

So kam es noch im Jahr 1973 zum ersten Treffen auf Vorstandsebene in Münster. Die bei dieser Gesprächsrunde herrschende angenehme Atmosphäre war für die Skeptiker in der Hamburger Delegation des VNB überraschend. Sie ließ die Befürworter dieses Treffens hoffen, daß eine gemeinsame Lösung – gegebenenfalls sogar unter einem Dach – gefunden werden könnte.

Die nachfolgenden Treffen beider Delegationen brachten den „Verband der Betoningenieure e.V. (VdB)“ und den „Verein Norddeutscher Betontechnologen e.V. (VNB)“ immer näher zusammen. Die Gemeinsamkeiten überwogen und beide Seiten fanden sich zu Kompromissen bereit. Wo vorher unüberwindliche Hindernisse sich aufzubäumen schienen, zeichneten sich langsam aber sicher die Umriss eines gemeinsamen Hauses für VdB und VNB ab. So war es demzufolge nur noch ein kleiner Weg, um gemeinsam dieses neue Haus „Verband Deutscher Betoningenieure e.V. (VDB)“ zu beziehen. Auf der Gründungsversammlung am 16. Mai 1974 in Hannover ging der VNB in den neuen VDB auf und wurde von Stund‘ an zur Geschichte für diejenigen, die ihm angehört und ihn geprägt hatten.

Es war geschafft !!



Vorbereitende Sitzung zur Gründung des VDB am 7. Januar 1974 in Hamburg: v.l. Heinz Kock (VNB), Werner Wendt (VNB), Bernd Reimer (VNB), Robert Zipelius (VNB), Eberhard Beckendorf (VNB), Ferdinand Sengen (VNB), Robert Weber (VdB), Rudolf Walther (VdB), Gerhard Nienhaus (VdB), Walter Timmann (VNB); die Aufnahme machte Werner Tietze (VdB)

Wurzel des VDB:

## VERBAND DER BETONINGENIEURE E.V.

„Es war einmal ...“, so fangen bekanntlich alle deutschen Märchen an.

Dies könnte auch als Überschrift für die Gründung des Verbandes der Betoningenieure gelten.

„Es waren nämlich einmal“ die als Betoningenieure tätigen Herren Nienhaus und Geller, die im März 1968 an 32 ihnen bekannten, ebenfalls hauptsächlich mit der Betontechnologie befaßten Herren einen Brief schrieben, in dem sie u.a. den Angeschriebenen die Frage stellten:

„... Ist Ihnen nicht auch im Verlauf Ihrer Tätigkeit aufgefallen, daß Sie mit Ihren Entschlüssen, Arbeiten und Versuchen allein sind? ...“

Sie regten einen lockeren Zusammenschluß der hieran interessierten Personen oder die Gründung eines Verbands an, dessen wesentliche Aufgabe es sein sollte, den Erfahrungsaustausch, die Diskussion und das Gespräch unter Kollegen zu pflegen.

Zwar wurden zur damaligen Zeit von verschiedenen Institutionen Vortragsveranstaltungen durchgeführt, bei denen auch betontechnologische Themen behandelt wurden, wie z.B. vom Deutschen Beton-Verein der „Deutsche Betontag“ oder vom Forschungsinstitut der Zementindustrie die „Technisch-wissenschaftliche Zementtagung“. Aber bei diesen Veranstaltungen stand stets der Vortrag im Vordergrund und weniger der Dialog.

Auch waren diese Veranstaltungen nicht für alle zugänglich und der Schwerpunkt der Vorträge beschäftigte sich nicht nur mit der Betontechnologie. Außerdem ließen die großen Teilnehmerzahlen der zumeist mehrtägigen Veranstaltungen eine Diskussion und einen Erfahrungsaustausch nicht zu.

Die Zeit, von der hier die Rede ist, war die Zeit der stürmischen Entwicklung des Transportbetons und die

Duisburg - Weidmann, den 14. März 1968  
Sie.

Sehr geehrte Herren!

Buchheit bittet wir Sie um Entschuldigung, daß wir Ihnen keinen persönlichen Brief zugesandt haben. Doch Sie werden verstehen, daß wir diese Art des Abschreibens wählen mußten, weil wir einen größeren Personenkreis ansprechen möchten. In Anhang geben wir Ihnen die angeschriebenen Herren bekannt.

Sicherlich ist Ihnen im Laufe der Zeit zu Ohren gekommen, daß Bestrebungen im Gange sind einen Verein der Beton-Technologen e.V. zu gründen oder irgendwelchen lockeren Zusammenschluß herbeizuführen.

Ist Ihnen nicht auch im Verlauf Ihrer Tätigkeit aufgefallen, daß Sie mit Ihren Entschlüssen, Arbeiten und Versuchen allein sind?  
Daraus sollte dieser "Verein der Beton-Technologen" VdB, (Sie gestatten, daß wir ihn jetzt im Augenblick so nennen?) nach unserem Verständnis die wesentliche Aufgabe in dem persönlichen Erfahrungsaustausch sehen. Er versteht sich, daß bei den Zusammenkünften (etwa 1 - 3 mal pro Jahr) auch Fragen der Ausbildung des Nachschubes, Beschaffung von Literatur u.ä. erörtert werden und der VdB zur allgemeinen Festigung des Berufsstandes beitragen könnte. Auch im Hinblick auf die neue DIN 1045 ist ein solcher Zusammenschluß nicht bedeutungslos.

Wir legen Ihnen hiermit einen bestimmt mangelhaften Satzungsentwurf vor, doch sollte zunächst nicht die juristische Qualität ausschlaggebend sein, vielmehr soll damit eine Diskussion über die Gründung angeregt werden.

Es bitten die Unterzeichneten Sie, sich grundsätzlich zur Gründung eines Vereines o. dgl. innerhalb von 2 - 3 Wochen zu äußern und Ihre Wünsche kurz zu Papier zu bringen, ob und wo Sie bereit wären, einer Gründungsversammlung beizuwohnen und an welchem Wochentag.

Sie gestatten, daß wir Ihnen den Köln - Bonner - Raum vorschlagen und Ihnen einen Freitag bzw. Samstag im Monat Mai benennen.

Wir grüßen Sie und erwarten mit Spannung Ihre Nachricht.

Jeller.

Weidmann

Zeit, in der ein Entwurf einer völlig überarbeiteten und veränderten DIN 1045 mit der Einführung einer ständigen firmeneigenen Prüfstelle zur Betonüberwachung zur Diskussion gestellt wurde.

Bei der ersten Zusammenkunft der angeschriebenen Herren am 10. Mai 1968 in Köln stellte sich sehr schnell heraus, daß die beiden Briefschreiber offensichtlich genau den „Nerv“ der 20 anwesenden Teilnehmer getroffen hatten.

Nach einer temperamentvollen und engagierten Diskussion über Fragen wie:

- eingetragener Verein oder lockerer Zusammenschluß ohne besondere Benennung;
- wer und was ist ein Betontechnologe nach dem Entwurf der DIN 1045;
- was geschieht mit den bereits langjährig tätigen Betoningenieuren;
- wie sollte das Anforderungsprofil der neu auszubildenden Betoningenieure aussehen;
- sollte im Falle einer Verbandsgründung sich der Verband mehr berufsständischen oder mehr den betontechnologischen Problemen widmen?

wurde der einstimmige Beschluß zur Gründung eines eingetragenen Vereins gemäß BGB gefaßt.

Allein die Art und Weise der mehrstündigen Diskussion zeigte, wie groß das Interesse an all diesen Fragen war. Man war sich auch im Klaren darüber, daß dieser Verein nicht das Bestreben haben sollte, eine möglichst große Mitgliederzahl zu erreichen, sondern stattdessen beabsichtigen sollte, nur qualifizierte Fachleute als Mitglieder aufzunehmen. Nur bei etwa gleichem Fachniveau der Mitglieder konnte das angestrebte Ziel eines fachtechnischen Erfahrungsaustauschs und die im Vordergrund stehende Diskussion erreicht werden.

---

Daher wurde auch die „schwammige“ Bezeichnung Betontechnologe als Berufsbezeichnung aus dem Entwurf der DIN 1045 für die Benennung des zu gründenden Vereins verworfen und die Bezeichnung **Verband der Betoningenieure (VdB)** gewählt.

Außerdem wurden als Voraussetzungen für die Mitgliedschaft Forderungen formuliert, die dann auch Bestandteil der Satzung des Verbands wurden.

Die Zielsetzung des Verbands wurde wie folgt festgelegt:

- Intensivierung des Erfahrungsaustauschs
- Informationen über den neuesten Stand der Betontechnologie
- Förderung der Nachwuchsausbildung
- Mitarbeit bei der Neubearbeitung betontechnologischer Normen
- Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Institutionen, Vereinen und Organisationen

Bis zur Gründungsversammlung am 23. August 1968 wurde von einem Ausschuß aus fünf Herren ein endgültiger Satzungsentwurf erarbeitet, vorgelegt und beraten.

Ohne Gegenstimme, bei einer Stimmenthaltung, wurde die Gründung des Verbands vollzogen und ein Vorstand gewählt, bestehend aus:

- Vorsitzendem (Dr.-Ing. Siegfried Härig)
- stellvertretendem Vorsitzenden (Werner Tietze)
- Schriftwart (Gerhard Nienhaus)
- Kassenwart (Joachim Otto)

Nach der endgültigen einstimmigen Verabschiedung der Satzung am 11. Oktober 1968 erfolgte die Eintragung des Verbands in das Vereinsregister beim Amtsgericht Köln am 08. November 1968.

Sollte nun der Eindruck entstanden sein, daß die Gründung des Verbands überall in der Öffentlichkeit die gleiche euphorische Begeisterung wie bei den Gründungsmitgliedern ausgelöst hat, so muß dies nachhaltig korrigiert werden.

Es konnte keinesfalls überall bei den einschlägigen Vereinen, Verbänden und Institutionen „eitel Freude und Wonne“ festgestellt werden. Vielmehr mußten die Herren, die von den Mitgliedern zur Kontaktaufnahme mit den entsprechenden Institutionen beauftragt waren, um zu einer Kooperation mit den bestehenden Verbänden entsprechend der Satzung zu kommen, sehr bald feststellen, daß mit den Organisationen der Zement-, Transportbeton- und Fertigteil-Industrie schnell eine gute Zusammenarbeit erreicht werden konnte, daß aber aus einer bestimmten Richtung der Bauwirtschaft ihnen ein nicht unerheblicher „eisiger Wind“ ins Gesicht blies.

Es sollen hier nicht näher die Gründe für dieses Verhalten untersucht werden. Jedoch ca. zwei Jahre benötigte der Verband, um durch seine Arbeit auch die größten Skeptiker zu überzeugen und eine „Klimaerwärmung“ zu erreichen.

An dieser Stelle sei einer einflußreichen Persönlichkeit auf dem Gebiet der Betontechnologie der damaligen Zeit gedacht, der die Initiative zur Gründung des VdB von Anfang an begrüßt, unterstützt und positiv begleitet hat. Es ist dies Fritz Kluge von der Dywidag, der die verantwortliche Stellung von Betoningenieuren bereits seit mehr als 15 Jahren in den Niederlassungen seiner Firma umgesetzt hatte. Er war außerdem Vorsitzender des Hauptausschusses „Betontechnologie“ des Deutschen Beton-Vereins. In dieser Eigenschaft hat er dazu beigetragen, daß es zwischen den beiden Verbänden zum Austausch der gegenseitigen Mitgliedschaft kam und daß der Vorsitzende des VdB ständiger Gast bei den Sitzungen des Hauptausschusses „Betontechnologie“ und beim

---

„Ausbildungsbeirat Beton“ wurde, der sowohl über die Anerkennungsformalien der bereits tätigen Betoningenieure im Sinne der neuen DIN 1045 als auch über die Formalien der noch auszubildenden Betoningenieure zu entscheiden hatte.

Auch wenn im Ausbildungsbeirat Beton nicht alle Vorstellungen des VdB verwirklicht werden konnten, so konnte jedoch erreicht werden, daß die gleichen Aufnahmebedingungen zum VdB den Anerkennungsformalien für bereits tätige Betoningenieure im Sinne der DIN 1045 entsprachen. Ebenso hat sich der VdB bei der Aufstellung von Stoffplänen und Stundentafeln für die ersten Lehrgänge zur erweiterten betontechnologischen Ausbildung.

Die eigentliche Arbeit innerhalb des VdB vollzog sich in Form von Arbeitstagen, bei der ein Kurzreferat zu einem aktuellen betontechnologischen Thema gehalten und über das dann ausgiebig diskutiert wurde. Über das Ergebnis wurde eine Niederschrift angefertigt, die allen Teilnehmern zur Verfügung gestellt wurde.

Das gute Echo unserer Arbeitstagen offenbarte sehr bald durch die große Teilnehmerzahl, daß zwar einerseits ein sehr großes Bedürfnis für derartige Zusammenkünfte existierte, daß aber andererseits bei den zunehmenden Teilnehmerzahlen die ursprünglich gewünschte Diskussion und der Erfahrungsaustausch leiden mußte.

Der Vorstand hat sich daher bereits im zweiten Jahr nach seiner Gründung ernsthafte Gedanken darüber machen müssen, wie man die Arbeitstagen wieder auf kleine Veranstaltungen von 20 bis 30 Personen zurückfahren kann. Was lag bei diesem Bemühen näher, als die Gründung von Regionalgruppen, wodurch sich nicht nur kürzere Anreisewege und -zeiten, sondern auch kleinere Diskussionsrunden ergaben.

So wurden im Laufe der folgenden Jahre sieben Regionalgruppen gegründet, und zwar:

● Bayern ● Berlin ● Nordrhein ● Rhein-Main ● Saar-Pfalz ● Südwest ● Westfalen.

Die Mitgliederversammlungen, die meist im Vortragssaal des Forschungsinstituts der Zementindustrie in Düsseldorf stattfanden, wurden durch Fachvorträge ergänzt. Beachtung fand vor allem eine Podiumsdiskussion, die 1972 über die DIN 1045 geführt wurde.

An dieser Stelle sei noch erwähnt, daß der VdB in verschiedene Normenausschüsse Mitglieder delegiert hat und daß in zwei Arbeitskreisen Einsprüche zu Normenentwürfen erarbeitet und formuliert wurden.

Bereits bei der Gründung des VdB war bekannt, daß in Hamburg ein „Studienkreis Betontechnologie e.V.“ existierte. Da jedoch laut Satzung zur Mitgliedschaft dieses eingetragenen Vereins lediglich bürgerliche Rechte erforderlich waren, also auch Nichtfachleute die Mitgliedschaft erlangen konnten – im Gegensatz zu den strengen Aufnahmebedingungen des VdB –, wurde zunächst auf eine Kontaktaufnahme verzichtet. Eine spätere Fühlungnahme war jedoch beabsichtigt.

Ein Kontakt zum „Studienkreis Betontechnologie“, der zwischenzeitlich eine Namensänderung zu „Verein Norddeutscher Betontechnologen (VNB)“ vorgenommen hatte, kam jedoch viel schneller zustande als gedacht, allerdings mit negativen Vorzeichen.

Abgesehen davon, daß man uns die Berechtigung absprach, uns „Verband der Betoningenieure“ zu nennen, warf man uns auch vor, Mitglieder des norddeutschen Vereins abzuwerben.

Dies war Anlaß genug, um umgehend dem VNB Gespräche anzubieten, um weitere Mißverständnisse auszuräumen und über Möglichkeiten einer fairen Zusammenarbeit Gespräche zu führen.

So kamen die ersten Kontakte bereits 1969 zustande, jedoch erst 1973 bei einem ersten Treffen auf Vorstandsebene beider Verbände wurde erkennbar, daß beide das Gleiche wollten. Bis zum Zusammenschluß beider Verbände zum VDB war es dann nur noch eine kurze Wegstrecke.

## 25 JAHRE VERBAND DEUTSCHER BETONINGENIEURE

*Je 33 Mitglieder des Vereins Norddeutscher Betontechnologen und des Verbands der Betoningenieure gründeten am 16. Mai 1974 im Alten Rathaus in Hannover den Verband Deutscher Betoningenieure.*

17

*Der Mitgliederstand des Verbands wuchs im Laufe der Zeit stetig, so daß der Verband heute nach 25 Jahren über 1700 Mitglieder umfaßt, die in 14 Regionalgruppen betreut werden. In 1325 Veranstaltungen der Regionalgruppen und in 14 Fachtagungen des Gesamtverbands wurde dem Zweck der Verbandsarbeit, der Weitervermittlung von Erkenntnissen und dem Gespräch zwischen Fachleuten, Rechnung getragen.*

*Ein besonderes Merkmal des Verbands ist es, daß eine Plattform für Erfahrungsaustausch und Diskussion allen Kreisen geboten wird, die mit dem Baustoff Beton im weitesten Sinne in Berührung kommen. So arbeiten Betoningenieure aus betonherstellenden und betonverarbeitenden Firmen, aus der Baustoffindustrie, aus Baustoffprüfung, Lehre und Forschung, aus Ingenieurbüros wie auch aus der bauenden Verwaltung in dem Verband gemeinsam zusammen.*

*In einer Zeit der Verfeinerung der Zusammensetzung des Betons auf dem Weg zu einem „high-tech“-Produkt gewinnt die Technologie des Betons gegenüber der Bemessung und der Konstruktion der Betonbauwerke immer mehr an Boden. Hier sieht der VDB eine wesentliche Aufgabe auch für die Zukunft, nämlich in der Erhaltung und der Erweiterung des Wissens seiner Mitglieder um die Betontechnologie und die Betontechnik durch Information und Diskussion. Der lebendige Dialog zwischen Theorie und Praxis soll weiter intensiv gepflegt werden mit dem Ziel, Erfahrungen aus der Praxis in die Entwicklung der Technik des Betonbaus einfließen zu lassen.*

*Wie verlief die Gründung vor 25 Jahren und die Entwicklung von Verband und Betontechnologie in den nachfolgenden Jahren?*

## Gründung

Seit 1970 führten die Vorstände des Vereins Norddeutscher Betontechnologen (VNB) und des Verbands der Betoningenieure (VdB) zunächst in größeren Zeitabständen, dann ab 1973 in dichter Folge Gespräche miteinander. Ein Vergleich der Satzungen beider Vereinigungen zeigte deutlich, daß sie das gleiche Ziel anstrebten, nämlich den Erfahrungsaustausch untereinander zu pflegen und Informationen über den neuesten Stand der Betontechnologie an die Mitglieder weiterzumitteln.

Lediglich in den Aufnahmebedingungen für eine Mitgliedschaft zeigten sich unterschiedliche Auffassungen. Während beim VdB der Antragsteller mindestens fünf Jahre nach der Ausbildung als Diplom-Ingenieur oder Ingenieur und davon drei Jahre als Betoningenieur beruflich tätig gewesen sein mußte – wobei Ausnahmen in besonderen Fällen bei gleichwertigem Wissensstand zulässig waren –, sah die Satzung des VNB vor, daß alle volljährigen Personen Mitglieder werden konnten, die die beruflichen Voraussetzungen mitbrachten.

In sachlichen Diskussionen wurde einerseits vom Vorstand des VdB eingesehen, daß eine Forderung von fünf Berufsjahren nach dem Ingenieurexamen sehr weitgehend sei und der Mitarbeit von jüngeren Ingenieuren im Wege stehe. Andererseits stimmten die Vertreter des VNB der Auffassung zu, daß mit einer zu weich gefaßten Aufnahmebedingung wohl kaum die gesetzten Ziele verfolgt werden könnten. Erfordert doch ein Erfahrungsaustausch ein etwa gleiches Wissensniveau unter den Mitgliedern.

Eine Lösung wurde dadurch gefunden, daß eine außerordentliche Mitgliedschaft nicht nur für juristische Personen, sondern auch in Ausnahmefällen für natürliche Personen vorgesehen wurde, die die Bedingungen einer ordentlichen Mitgliedschaft noch nicht erfüllen. Außerdem wurde nur noch eine dreijährige Praxis als Betoningenieur für die Aufnahme als ordentliches Mitglied gefordert.

Auf der Grundlage dieses Satzungsentwurfs wurde im Vorfeld der Gründung die Vereinbarung zwischen

dem Verein Norddeutscher Betontechnologen und dem Verband der Betoningenieure getroffen, alle Mitglieder des VdB, die Gründungsmitglieder des VNB sowie die Mitglieder des VNB, die die Bedingungen für eine Mitgliedschaft nach dem Satzungsentwurf des neuen Verbands erfüllen, als ordentliche Mitglieder zu übernehmen. Den übrigen VNB Mitgliedern sollte angeboten werden, die außerordentliche Mitgliedschaft zu erwerben.

Die Verhandlungen mit dem Ziel eines Zusammenschlusses wurden offen, manchmal hart, im ganzen aber doch freundschaftlich geführt. Die Mitglieder des VNB stimmten dem Satzungsentwurf und der Übernahmeregelung auf ihrer Jahreshauptversammlung am 12. Februar 1974 zu, die Mitglieder des VdB gaben dem Satzungsentwurf auf der letzten Mitgliederversammlung des VdB am 15. Mai 1974 – am Vorabend der Gründung des neuen Verbands – ihre Zustimmung.

Damit war der Weg zur Fusion beider Vereinigungen geebnet. Unter der Leitung von Karl Pluschke, einem Gründungsmitglied des VNB, und in Anwesenheit eines Notars fand am 16. Mai 1974 die Gründungsversammlung



in Hannover statt. Je 33 vorher gewählte Mitglieder beider Verbände fungierten als Gründungsmitglieder. Einstimmig wurde beschlossen, den „Verband Deutscher Betoningenieure e.V. zu errichten und ihm die vorgetragene Satzung zu geben.“



Bei Enthaltung der jeweiligen Bewerber wurden schriftlich mit Stimmenmehrheit als geschäftsführender Vorstand gewählt:

Vorsitzender	Dr.-Ing. Robert Weber
stellvertretender Vorsitzender	Dipl.-Ing. Ferdinand Sengen
Schriftführer	Bauing. Gerhard Nienhaus
Schatzmeister	Heinz Kock

Als Mitglieder des Aufnahmeausschusses wurden zusätzlich zum geschäftsführenden Vorstand Bauing. Eike Böhling, Prof. Dr.-Ing. Siegfried Härig und Bauing. Jörg Musewald, zu Kassenprüfern Bauing. Hans Puls und Bauing. Detlef Steege mit Stimmenmehrheit gewählt.

Bei der Besetzung der einzelnen Gremien wurde stets darauf geachtet, daß Mitglieder beider Vorläufervereinigungen darin vertreten waren. So war der Vorsitzende des neugegründeten Verbands der bisherige Vorsitzende des VdB, sein Vertreter Ferdinand Sengen bisheriger Vorsitzender des VNB, Gerhard Nienhaus war bereits langjähriger Schriftführer des VdB und Schatzmeister Heinz Kock Mitglied des VNB.

Gründung VDB 16.5.74  
Hannover  
1. geschäftsführender Vorstand  
Robert Sengen  
Kock Nienhaus

Der Mitgliedsbeitrag wurde für ordentliche Mitglieder und für außerordentliche persönliche Mitglieder auf DM 50,00, für juristische außerordentliche Mitglieder auf DM 250,00 festgelegt. (Heute, nach 25 Jahren, beträgt der Beitrag für persönliche Mitglieder DM 90,00, für juristische Mitglieder DM 420,00.)

Das Gründungsprotokoll wurde von folgenden Mitgliedern unterschrieben:

für den VNB: Dipl.-Ing. Bernd Reimer, Bauing. Heiko Schumacher,  
Dipl.-Ing. Ferdinand Sengen, Bauing. Werner Wendt,  
Dipl.-Ing. Robert Zipelius

für den VdB: Prof. Dr.-Ing. Siegfried Härig, Bauing. Jörg Musewald,  
Bauing. Gerhard Nienhaus, Bauing. Rudolf Walther,  
Dr.-Ing. Robert Weber

Aufgabe des unter der Obmannschaft von Bauing. Eike Böhling stehenden Aufnahmeausschusses war es zunächst einmal, die 268 Mitglieder des VdB und die des VNB – soweit diese die Aufnahmebedingungen erfüllten und nicht bereits als Gründer des neuen Verbands fungiert hatten – sowie die Mitglieder des VNB, die eine außerordentliche Mitgliedschaft beantragt hatten, aufzunehmen und anschließend neue Bewerbungen zu bearbeiten.

Bei der ersten Mitgliederversammlung am 13. Mai 1975 umfaßte der Verband 562 Mitglieder, und zwar:

504 ordentliche Mitglieder

39 außerordentliche persönliche Mitglieder

19 außerordentliche Mitglieder als juristische Personen

Während die Satzung bereits auf der Gründungsversammlung verabschiedet werden konnte, mußte noch eine Geschäftsordnung erarbeitet werden. Hier leistete Bauing. Werner Wendt wertvolle Hilfe. Nach intensiven Beratungen mehrerer Entwürfe im erweiterten Vorstand, der sich aus dem geschäftsführenden Vorstand, den

Leitern der Regionalgruppen und den Mitgliedern des Aufnahmeausschusses zusammensetzte, konnte auf der zweiten Mitgliederversammlung am 6. Mai 1976 eine Geschäftsordnung vorgelegt werden, die einstimmig angenommen wurde.

Auf der ersten Sitzung des erweiterten Vorstands unmittelbar nach der Gründungsversammlung wurde Bauing. Wolfgang Pax gebeten, als Referent für Öffentlichkeitsarbeit zu fungieren und eine Informationsschrift des Verbands für seine Mitglieder herauszugeben. Er war für diese Aufgabe prädestiniert, hatte er doch bereits im Verband Norddeutscher Betontechnologen regelmäßig ein Mitteilungsblatt herausgegeben. Die erste Nummer der VDB-Information erschien im Oktober 1974. In einem Vorwort zur ersten Ausgabe schrieb Wolfgang Pax: „Diese erste Ausgabe wird sicher vielen von Ihnen etwas zu vereinsmeierisch erscheinen, doch aus dem Wunsch und dem Willen fast aller Mitglieder

von VNB und VdB, sich in einem neuen gemeinsamen Verband zusammenzufinden, resultiert die Notwendigkeit, allen Mitgliedern des VDB über die Gründung ihres Verbandes

Bericht zu erstatten.“ Werner Pax erhoffte sich von der VDB-Information, daß es „ein Blatt sei

mit auf ein notwendiges Minimum reduzierten Vereinsmeiereien, mit guten betontechnologischen Informationen und einem lebhaften Gespräch mit allen betontechnologisch interessierten Freunden.“



In den 25 Jahren seines Bestehens erschienen 81 Ausgaben der VDB-information. Das von Werner Pax angestrebte Ziel, daß alle drei Monate eine Ausgabe herauskommen sollte, konnte nahezu erreicht werden.

All dies und viele weitere organisatorische Notwendigkeiten – wie z.B. die Verteilung von Mitgliedsnummern, Einteilung und Numerierung der Regionalgruppen – wurden in den ersten Wochen und Monaten nach der Gründung auf den Weg gebracht. Im Rechenschaftsbericht auf der ersten Mitgliederversammlung 1975 konnte herausgestellt werden, daß sich nach anfänglichen Nachwehen das Leben des neuen Verbands nahtlos und nahezu reibungslos an das der beiden Vorläufervereinigungen VNB und VdB angeschlossen habe.

Der sowohl vom VNB als auch vom VdB eingeschlagene Weg, selbständig arbeitende Regionalgruppen zu bilden, wurde als gut und zweckmäßig vom neuen Verband übernommen, so daß die Arbeit „vor Ort“ unmittelbar nach der Gründung in zehn Regionalgruppen unter der bisherigen Leitung weiter fortgesetzt werden konnte:

## Regionalgruppen

Berlin	Bauing. Jürgen Barg
Schleswig-Holstein	Gerd Eibrecht
Hamburg	Bauing. Werner Wendt
Weser-Ems	Bauing. Heiko Schumacher
Westfalen	Bauing. Botho Feyerabend
Nordrhein	Dipl.-Ing. Erich Lüth
Rhein-Main	Bauing. Heinz Aurich
Saar-Pfalz	Dipl.-Ing. Peter Schmincke
Südwest	Dipl.-Ing. Heinrich Müller
Bayern	Dipl.-Geol. Jürgen Teubert

Die Mitglieder des Vereins Norddeutscher Betontechnologen rekrutierten sich überwiegend aus Hamburg,

Schleswig-Holstein und aus dem Raum Weser-Ems, die Mitglieder des Verbands der Betoningenieure aus Berlin, dem westlichen, südwestlichen und südlichen Raum der damaligen Bundesrepublik. Das Gebiet, das zwischen beiden Vorläufervereinigungen VNB und VdB lag, das Land Niedersachsen, war bewußt in der Zeit vor der Gründung des VDB als „Pufferzone“ ausgespart gewesen. Darum fiel die Wahl des Ortes für die Gründung des VDB auf die Landeshauptstadt dieser „neutralen Zone“, auf Hannover. Danach war es notwendig, auch eine Regionalgruppe Niedersachsen zu bilden, um so das gesamte Gebiet der damaligen Bundesrepublik mit Regionalgruppen abzudecken. Dies geschah am 19. Dezember 1974; gewählt wurde Dr.-Ing. Gerd Drinkgern als Regionalgruppenleiter.

Die Arbeitsbereiche der einzelnen Regionalgruppen deckten sich weitgehend mit den Gebieten der Bundesländer. Es war deshalb folgerichtig, die Bezeichnung der Regionalgruppen den Ländernamen anzupassen. Bereits 1975 wurde die Regionalgruppe Südwest in Baden-Württemberg umbenannt. 1990 änderten die Regionalgruppe Saar - Pfalz ihren Namen in Rheinland-Pfalz/Saarland und die Regionalgruppe Rhein-Main in Hessen.

Ein besonderer Höhepunkt im Verbandsleben war die Gründung von drei Regionalgruppen im Gebiet der früheren DDR. Es begann mit Gesprächen mit Fachkollegen aus der damaligen DDR und der Vorstellung unseres Verbands bei unseren Veranstaltungen am 20. und 21. Juni 1990 in Osnabrück. Im Anschluß daran konnten der 1. Vorsitzende und der Schatzmeister unseres Verbands am 20. Juli 1990 in der Hochschule für Architektur und Bauwesen in Weimar vor ca. 30 Damen und Herren, die auf Einladung von Prof. Dr.-Ing. Dieter Kaysser erschienen waren, die Regionalgruppe Thüringen gründen. Einen Tag später fand auf Einladung von Prof. Dr.-Ing. Stefan Röhling in der Technischen Hochschule Leipzig vor ca. 20 Herren die Gründungsversammlung der Regionalgruppe Sachsen/Sachsen-Anhalt statt. Die Regionalgruppe Mecklenburg/Vorpommern konstituierte sich – wiederum im Beisein des 1. Vorsitzenden und des Schatzmeisters – aufgrund einer Einladung von Dr.-Ing. Lothar Plath am 9. Oktober 1990 in Rostock vor 25 Personen.

Der Arbeitsbereich der bisherigen Regionalgruppe Berlin wurde am 23. November 1990 durch Ostberlin und

das Bundesland Brandenburg erweitert und die Regionalgruppe in Berlin/Brandenburg umbenannt.

Damit konnten bereits Ende 1990 die Mitglieder des VDB in allen Bundesländern durch 14 Regionalgruppen betreut werden. Die Aktivitäten der Regionalgruppen sind in einer Tafel im Anhang zusammengestellt.

Die Väter der ersten Stunde hatten offensichtlich bei der Erarbeitung von Satzung und Geschäftsordnung eine solch gute Arbeit geleistet, daß erst 1984 anläßlich der 10. Mitgliederversammlung von der Regionalgruppe Schleswig-Holstein ein Antrag auf eine Satzungsänderung gestellt wurde. Und zwar sollte § 3 der Satzung, in dem die Bedingungen für eine Mitgliedschaft geregelt sind, dahingehend geändert werden, daß für eine ordentliche Mitgliedschaft Ingenieure technischer und naturwissenschaftlicher Fachrichtungen erweiterte beton-technologische Kenntnisse durch eine Bescheinigung („E-Schein“) nachweisen oder über gleichwertige Kenntnisse verfügen müssen. Auf eine mehrjährige Berufserfahrung als Betoningenieur, die bisher gefordert worden war, sollte verzichtet werden. Damit sollte jüngeren Betoningenieuren die Tür für eine Mitgliedschaft geöffnet werden. Unter dem Aspekt, daß diese zunächst als außerordentliche Mitglieder im Verband tätig werden könnten, stimmte die Mehrheit der anwesenden Mitglieder gegen den Antrag.

Diese Überlegungen waren aber Anlaß, Ende der 80er Jahre durch einen ad-hoc-Ausschuß des erweiterten Vorstands Satzung und Geschäftsordnung kritisch zu überprüfen. Auf der Mitgliederversammlung 1990 wurden die vorgeschlagenen Änderungen mehrheitlich angenommen.

Die Satzungsänderungen bezogen sich im wesentlichen auf den Zweck unseres Verbands und die Mitgliedschaft. Im § 2 „Zweck“ wurde der Erfahrungsaustausch über den Baustoff Beton hinaus auf artverwandte Baustoffe ausgedehnt. Voraussetzung für die Aufnahme als ordentliches Mitglied wurde der Nachweis erweiterter



betontechnologischer Kenntnisse – der „E-Schein“ – oder gleichwertige Kenntnisse und Erfahrungen gefordert. Auf den Nachweis mehrjähriger Berufserfahrung als Betoningenieur wurde verzichtet, weil er bereits zur Erlangung des „E-Scheins“ beizubringen ist.

Außerdem wurde in die Satzung aufgenommen, daß Personen, die sich um die Förderung der Ziele des Verbands verdient gemacht haben, zum Ehrenmitglied ernannt werden können.

Wesentliche Änderungen der Geschäftsordnung waren die Aufnahme der Möglichkeit, daß sich Mitglieder, die das 65. Lebensjahr vollendet haben, von der Beitragszahlung befreien lassen können und daß der Beitrag auch bei Vorliegen besonderer Verhältnisse ermäßigt werden kann.

## Mitgliedschaft

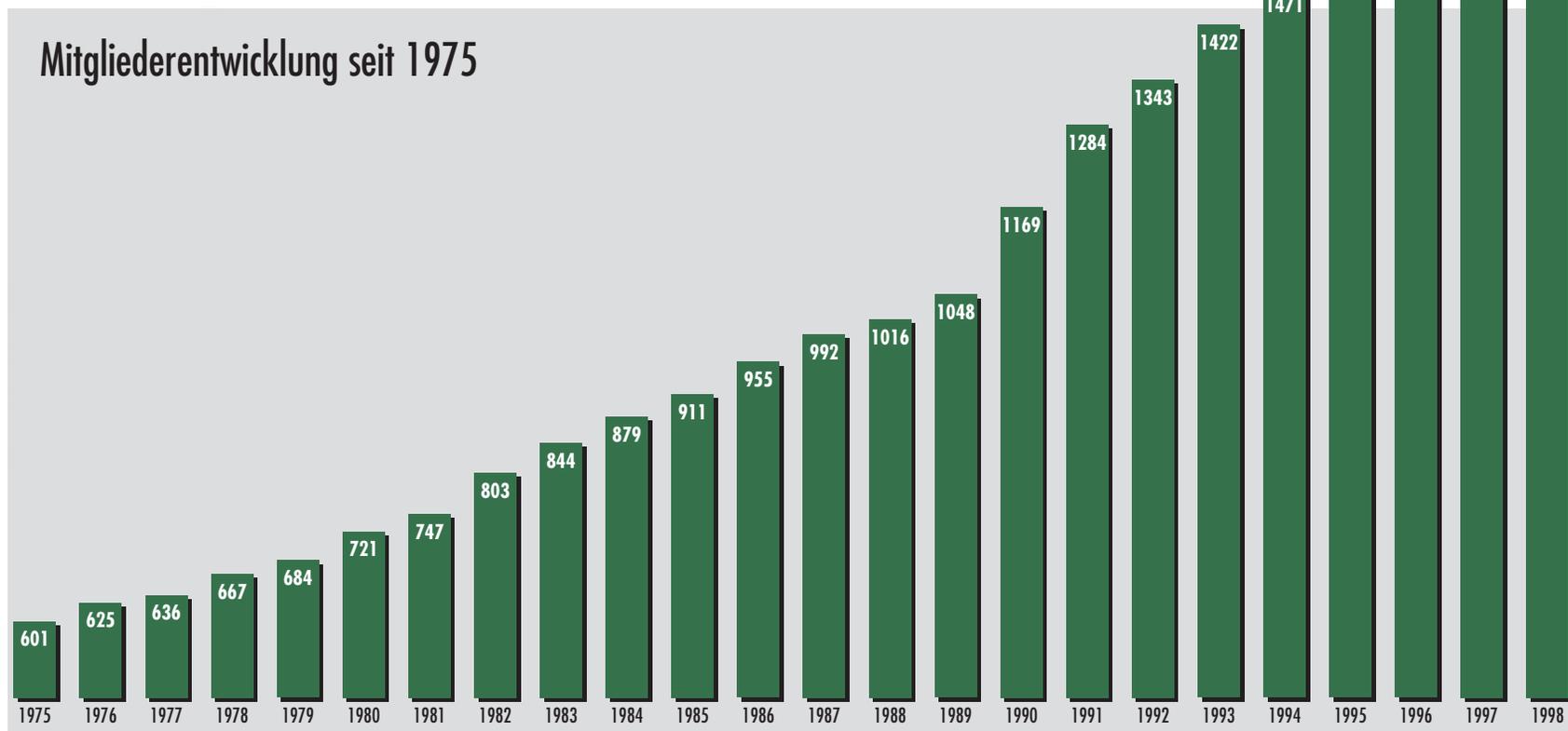
Die Entwicklung der Zahl der Mitglieder ist seit Gründung unseres Verbands positiv. Die größten Zuwachsraten waren 1990 und 1991 zu verzeichnen. Dies war vor allem auf den Fortfall des Nachweises einer mindestens dreijährigen Berufserfahrung als Voraussetzung für eine ordentliche Mitgliedschaft sowie auf die Gründung der drei neuen Regionalgruppen Mecklenburg/Vorpommern, Thüringen und Sachsen/Sachsen-Anhalt zurückzuführen.

Kollegen aus der ehemaligen DDR konnten aufgrund des Ergebnisses von Beratungen zwischen dem Ausbildungsbeirat Beton beim Deutschen Beton-Verein – der anerkannten Institution zur Erteilung des „E-Scheins“ – und Vertretern der staatlichen Bauaufsicht der DDR relativ schnell die Mitgliedschaft erwerben. Denn der „Staatliche Befähigungsnachweis für Beton“ der DDR wurde unter bestimmten Bedingungen dem Nachweis erweiterter betontechnologischer Kenntnisse („E-Schein“) gleichgesetzt.

Trotz Todesfällen, Austritten – meist wegen Berufswechsel und Beendigung der beruflichen Tätigkeit –

sowie Ausschlüssen wegen Nichteinhaltung der Zahlungsverpflichtung des Mitgliedsbeitrags ist die Zahl der Mitglieder bisher ständig gewachsen. Dies zeigt, daß das Interesse von Betoningenieuren und einschlägigen Fachfirmen und Organisationen am VDB nicht nachläßt.

Am 31.12.1998 umfaßte der VDB insgesamt 1704 Mitglieder, und zwar:



- 1571 ordentliche Mitglieder
- 59 außerordentliche persönliche Mitglieder
- 72 außerordentliche Mitglieder als juristische Personen
- 2 befreundete Verbände

Im Anhang sind die Mitglieder in einer Grafik auf die einzelnen Regionalgruppen aufgeteilt.



Robert Weber (r.) dankt Gerhard Nienhaus für seine langjährige Tätigkeit

Auf der Mitgliederversammlung 1991 in Berlin wurde Gerhard Nienhaus anlässlich seines Ausscheidens aus dem geschäftsführenden Vorstand nach 17jähriger ununterbrochener Tätigkeit als Schriftführer des VDB – nachdem er bereits vorher sechs Jahre die gleiche Funktion im VdB inne hatte – zum ersten und bisher einzigen Ehrenmitglied des Verbands ernannt.

Der Mitgliederbestand wird durch zwei befreundete Verbände abgerundet. Die bereits zwischen dem Vorläuferverband VdB und dem Deutschen Beton-Verein (DBV) getroffene Vereinbarung, daß beide Vereinigungen ihre gegenseitige beitragsfreie Mitgliedschaft erklären, wurde 1974 auf den neuen Verband VDB übertragen.

1993 wurde in der Schweiz ein Verein der Betontechnologen gegründet, der u.a. das Ziel verfolgt, die schweizer Kollegen, die in Deutschland den „E-Schein“ erworben haben, zusammenzuführen. Nach Gesprächen mit Vorstandsmitgliedern wurde eine enge Zusammenarbeit in Aussicht genommen. Sie hat 1996 ihren ersten

Niederschlag darin gefunden, daß eine gegenseitige beitragsfreie Mitgliedschaft aufgenommen wurde.

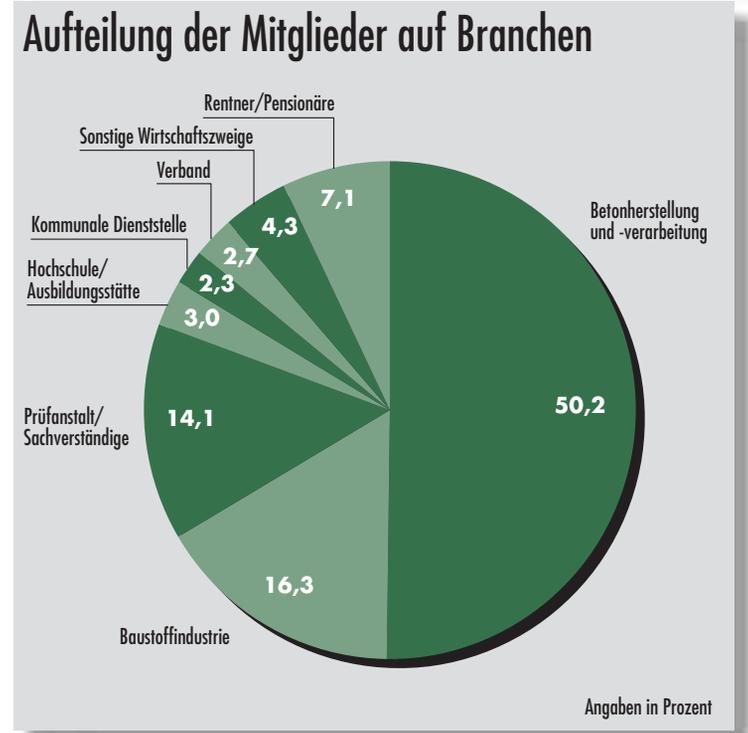
Bereits 1974 wurde mit der Studienvereinigung Betontechnologie, der STUTECH, in den Niederlanden

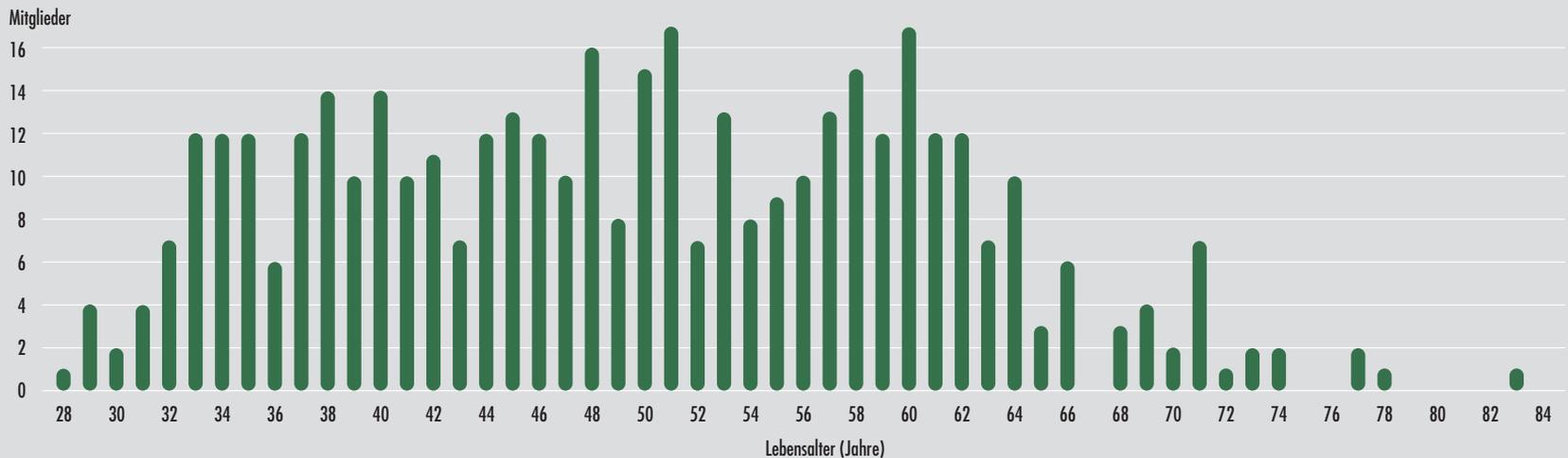
Kontakt aufgenommen. Die Ziele dieser Vereinigung decken sich weitgehend mit den Aufgaben, die sich der VDB gestellt hat. Die Zusammenarbeit erstreckt sich auf Schriften- und Einladungsaustausch, auf gegenseitige Unterstützung bei Exkursionen sowie auf Erfahrungsaustausch auf Vorstandsebene.

Der VDB bietet eine Plattform für einen Erfahrungsaustausch und für Diskussionen mit allen Kreisen, die mit Beton im weitesten Sinne in Berührung kommen. Arbeiten doch Fachleute aus bauausführenden Firmen, aus Transportbeton- und Betonfertigteilwerken, aus der Baustoffindustrie, aus Forschung, Prüfung und Lehre, aus Ingenieurbüros wie auch aus der bauenden Verwaltung in unserem Verband zusammen.

Nach einer Befragung 1998/1999 kommen etwa 50 % der Mitglieder, die geantwortet haben, aus betonherstellenden und betonverarbeitenden Firmen, davon etwa die Hälfte aus Transportbetonwerken. In der Baustoffindustrie (Zement, Zuschlag, Zusatzmittel und Zusatzstoff) arbeiten etwa 16 % der Mitglieder. Etwa 14 % der Mitglieder sind in Prüfanstalten oder als Sachverständige tätig, etwa 13 % in Hochschulen und Ausbildungsstätten, in der kommunalen Verwaltung, in Verbänden oder sonstigen Wirtschaftszweigen. Etwa 7 % der Mitglieder haben das aktive Berufsleben beendet (siehe Grafik rechts).

Vergleicht man diese Zahlen mit denen einer Erhebung aus dem Jahre 1983, so ist der Anteil der Mitglieder aus Transportbetonwerken, Fertigteilwerken, Bauunternehmungen und Prüfanstalten etwa gleich geblieben. Nahezu unverändert ist auch der Mitgliederanteil aus der Zementindustrie (7 %). Verdoppelt hat sich dagegen die prozentuale Zahl (ca. 8 %) der Mitglieder aus dem Bereich der Zusatzmittel und der Zusatzstoffe, worin sich die Entwicklung der Betontechnologie und die der Bedeutung der Betonzusätze in der betrachteten





Zeitspanne widerspiegelt.

Dem Vorteil der breiten Streuung der Tätigkeit seiner Mitglieder bei der internen Arbeit steht der Nachteil gegenüber, wenn es darum geht, als Verband in Gremien – z.B. zur Erarbeitung von Regelwerken – mitzuwirken, die paritätisch nach den einzelnen Tätigkeitsfeldern besetzt werden. Hier zeigen sich Schwierigkeiten, in welche Sparte man den Verband einordnen soll.

Die Altersstruktur in der oberen Grafik weist aus, daß mehr als 50 % der Mitglieder jünger als 50 Jahre sind.

### Betontechnologie und VDB im Spiegel von 25 Jahren

Seit Gründung unseres Verbands vor 25 Jahren prägte die Entwicklung neuer Bautechniken, verbunden mit höherer Ausnutzung des Betons, sowie die Erschließung neuer Anwendungsgebiete die Tätigkeit des Betoningenieurs. Dabei stand weniger die Festigkeit des Betons im Vordergrund. Sie zielsicher zu erreichen, bereitet keine grundsätzlichen Schwierigkeiten, was durch die einfache Nachprüfbarkeit begünstigt wird. Vielmehr sind Dauerhaftigkeit und Dichtigkeit in das Blickfeld gerückt. Die sich ergebenden Aufgaben haben zum Ziel, die Leistungsfähigkeit von Beton, die sich bereits auf hohem Niveau befindet, weiter zu steigern.

Durch den Übergang von der Herstellung des Betons auf der Baustelle zur industriellen Fertigung in

---

Transportbeton- und Betonfertigteilwerken vor allem in den 60er Jahren erfuhr das Bauen mit Beton einen Entwicklungsschub. Voraussetzung für eine wirtschaftliche Fertigung ist aber eine möglichst zuverlässige Kenntnis der Eigenschaften und des Einflusses der einzelnen Ausgangsstoffe des Betons auf dessen Eigenschaften und Leistungsfähigkeit.

Neben den klassischen Betonausgangsstoffe Zement, Zuschlag und Wasser kommen heute bei den meisten industriell hergestellten Betonen Betonzusatzmittel und Betonzusatzstoffe zur Anwendung.

Die Betonhersteller können aus einer Vielzahl an Betonausgangsstoffen auswählen. Bei Zement und insbesondere bei Zusatzmitteln sieht sich der Betoningenieur einem nahezu nicht mehr überschaubaren Angebot gegenüber.

Zu den vier Standardzementen Portland-, Eisenportland-, Hochofen- und Traßzement der 50er und 60er Jahre traten weitere Zementarten. Die derzeitige nationale Zementnorm DIN 1164 enthält zwölf von 27 Zementarten, die in der europäischen Zementnorm EN 197 aufgeführt sind. Hinzu kommen noch speziell entwickelte Zemente, wie z.B. Feinstzemente für Rißverpressungen oder Zemente für Spritzbeton mit hoher Frühfestigkeit. Die immer weitergehende Anpassung an bestimmte Bauaufgaben führt zu einer breiter werdenden Palette an Zementarten.

Bei den Betonzusatzmitteln ist das Angebot, unter dem der Betoningenieur wählen kann, noch wesentlich umfangreicher. Auf mehr als 400 Produkte mit Zulassungsbescheid des Deutschen Instituts für Bautechnik kann zurückgegriffen werden, um neue Anwendungsmöglichkeiten zu schaffen und um Qualität und Wirtschaftlichkeit zu verbessern.

In dem Vierteljahrhundert des Bestehens unseres Verbands ist auch auf dem Sektor der Betonzusatzstoffe



Der auf der Mitgliederversammlung 1978 wiedergewählte Vorstand: (v.l.) Gerhard Nienhaus, Robert Weber, Ferdinand Sengen, Rolf Wiechern

Fachtagung 1980: Empfang durch Oberbürgermeister Dr. Andreas Urschlechter auf der Burg in Nürnberg



eine erstaunliche Entwicklung zu verzeichnen. 1970 wurde die erste bauaufsichtliche Zulassung einer Steinkohlenflugasche als Betonzusatzstoff erteilt, seit 1984 kann sie bei bestimmten Betonen auf den Mindestzementgehalt und auf den höchstzulässigen Wasserzementwert angerechnet werden. Heute dürfen wohl mehr als 3 Mio t Steinkohlenflugasche im Beton verarbeitet werden.

Von einem Betonzusatzstoff sprach man zur Zeit der Gründung des VDB vor 25 Jahren überhaupt noch nicht, heute ist er zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Betons, z.B. zur Steigerung der Festigkeit und der Dichtigkeit, unerlässlich, nämlich der Silicastaub. Gemeinsam mit Fließmittel ermöglicht heute die Verwendung dieses äußerst feinen Zusatzstoffs die gezielte Herstellung von Betonen mit Festigkeiten von 100 N/mm<sup>2</sup> und höher.

Die Zugabe eines weiteren Stoffs zum Beton hat in den letzten Jahrzehnten an Bedeutung gewonnen, die der Verwendung von Stahlfasern, Glasfasern und Kunststofffasern. Die Fasern übernehmen die Funktion einer Bewehrung der Matrix. Biegezug- und Schlagfestigkeit, Rissesicherheit wie auch die Duktilität des Betons können durch die Zugabe von geeigneten Fasern gesteigert werden. Auch das Brandverhalten hochfester Betone wird durch Fasern verbessert.

Auf dem Sektor des Zuschlags mußte in den letzten Jahrzehnten erkannt werden, daß die Zeit der scheinbar unbegrenzten Verfügbarkeit über hochwertige Kiese vorbei ist, nicht zuletzt durch eine veränderte Einstellung zur Umwelt. Die Verwendung gebrochener Zuschläge nimmt zu. Das Verwertungsgebot führt dazu, daß vermehrt auf Zuschläge mit verminderten Eigenschaften zurückgegriffen werden muß. In einigen Bundesländern gebieten wirtschaftliche wie auch ökologische Gesichtspunkte die Nutzung von Über-

schußsanden zu sandreichen Betonzusammensetzungen.

Nachdem Fragen der Alkali-Zuschlag-Reaktion bereits in den 70er Jahren gelöst worden waren und im Jahr unserer Gründung die erste Fassung der Alkali-Richtlinie des Deutschen Ausschusses für Stahlbeton erschienen war, bestand in den 90er Jahren Klärungsbedarf für einige örtlich vorkommende Zuschläge in den neuen Bundesländern, insbesondere bei einigen dort verwendeten Grauwacken.

Die ständig zunehmenden Mengen an Rest- und Abbruchmaterialien und die immer schwieriger werdende Deponierung führten zu Überlegungen, auch solche Stoffe als Zuschlag zu verwenden. Der erste Schritt wurde durch die DAfSTb-Richtlinie „Beton mit rezykliertem Zuschlag“ getan, in der die Verwendung von Betonsplitt und Betonbrechsand geregelt wird.

In die gleiche Richtung zielt die Verwertung von Restbeton im Transportbetonwerk. Restmengen an Beton werden zycliert und Restwasser und Restbetonzuschlag bei der Betonherstellung wiederverwendet.

Die Kenntnisse der Eigenschaften der Ausgangsstoffe fließen ein in die Zusammensetzung der Betone zur Erzielung bestimmter Eigenschaften des Frisch- und/oder des Festbetons.

Beim Frischbeton ist in den vergangenen 25 Jahren der Trend nach immer weicherer Konsistenz feststellbar. Es hatte sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß sicherer Betoneinbau eine wesentliche Voraussetzung für gute Bauwerksqualität ist. Und ein solches sicheres Verarbeiten des



Robert Weber dankt Ferdinand Sengen für seine langjährige Tätigkeit anlässlich seines Ausscheidens aus dem Vorstand auf der Mitgliederversammlung 1981



Fachtagung 1982 in Münster; vorne (v.l.) Gerd Drinkgern, Helmut Weigler, Hanno Goffin, W. Voß, Adolf Meyer, Volker Stein

Betons ist bei der derzeitigen Personalsituation auf den Baustellen und der Vielfalt an Bauaufgaben unter oft schwierigen Verhältnissen beim Betonieren meist nur mit weichem Beton zu erreichen. Dieser Trend wurde durch das große Angebot an Verflüssigern und Fließmitteln gefördert. Die Betonnorm trug dieser Entwicklung in ihrer Ausgabe von Juni 1988 durch die Einführung der Regelkonsistenz KR und der fließfähigen Konsistenz KF Rechnung.

Dieser Trend findet in jüngster Zeit seine Fortsetzung im selbstverdichtenden fließfähigen Beton (Selfcompacting Concrete SCC), erzielt durch den Einsatz von Fließmittel und einem sehr hohen Mehlkorngehalt.

Beim Festbeton gibt es eine Vielzahl von Aufgaben, die durch den Betoningenieur in den zurückliegenden Jahren einer Lösung zugeführt wurden und auch in Zukunft zugeführt werden müssen. Als Beispiele seien aufgeführt der Entwurf von sehr dichten Betonen bei Bauten für den Umweltschutz – wie Dichtungswannen und Auffangtassen für wassergefährdende Stoffe – oder von hochfesten Betonen.

Weitere Gebiete sind die Verbesserung der Betonrandzone – der Betondeckung – und die Entwicklung von umweltfreundlicheren Betonen, z.B. durch Einsatz von alkalifreien Beschleunigern oder von speziellen Zementen für Spritzbeton. Die Umweltverträglichkeit und der Umweltschutz werden in Zukunft ein wichtiges Akzeptanz- und Qualitätskriterium für Baustoffe und Bauteile sein.

Der Qualitätssicherung ist weiterhin eine vorrangige Bedeutung einzuräumen. Im Gegensatz zu anderen Baustoffen entwickelt der Ortbeton nach Herstellung, Förderung und Verarbeitung seine Eigenschaften erst im Bauteil, zu einem Zeitpunkt also, in dem er nicht mehr aussortiert werden kann. Deshalb sind alle herstellbegleitenden Kontrollmaßnahmen – Produktions- wie auch Abnahmekontrollen – über die Schnittstellen von den Ausgangsstoffen bis zum fertigen Bauwerk hinweg besonders wichtig. Ein intensiver Informationsaustausch an den Schnittstellen, dort wo Leistung und Teile der Gewährleistung von einem Beteiligten am Bauprozess auf den nach-

---

folgenden übergehen, trägt zur Verbesserung der Qualität bei. Aktive qualitätssichernde Maßnahmen und enge partnerschaftliche Zusammenarbeit aller am Bau Beteiligten – vom Auftraggeber bis zum Bauausführenden – ist gefragt.

All diese Entwicklungen bei den Ausgangsstoffen und beim Beton – bei seiner Zusammensetzung und seiner Anwendung – waren Themen bei den vielfältigen Veranstaltungen des VDB. In den Jahren von 1974 bis 1998 führten die Regionalgruppen 1039 Arbeitstagungen und 286 Exkursionen, der Gesamtverband 14 Fachtagungen durch. Mit diesen insgesamt 1339 Veranstaltungen wurde dem Zweck der Verbandsarbeit, der Weitervermittlung von Erkenntnissen und dem Erfahrungsaustausch, Rechnung getragen. Der lebendige Dialog zwischen Theorie und Praxis mit dem Ziel, Erfahrungen aus der Praxis in die Entwicklung der Betontechnik einfließen zu lassen, wurde intensiv gepflegt.

Das Themenspektrum wurde abgerundet durch die Information der Mitglieder über die Weiterentwicklung des einschlägigen Regelwerks. Schwerpunkte waren die Berichte über die Neubearbeitung der DIN 1045, die Richtlinien des Deutschen Ausschusses für Stahlbeton, die Zusätzlichen Technischen Vertragsbedingungen des Bundesministers für Verkehr wie auch in den letzten Jahren die europäischen Normen für Zement, Steinkohlenflugasche und Beton.

Bereits kurz nach Gründung des VDB war beschlossen worden, in den Jahren, in denen kein Betontag des Deutschen Beton-Vereins stattfindet, die Mitgliederversammlung mit einer Fachtagung des Gesamtverbands zu koppeln und damit stärker in die Fachöffentlichkeit zu treten. Beginnend mit einer halbtägigen Veranstaltung 1976 in Würzburg folgten ganztägige Vortragsveranstaltungen 1978 in Münster, 1980 in Nürnberg, 1982 wiederum in Münster, 1984 in Heidelberg, 1986 in Bremen, 1988 in Freiburg, 1990 in Osnabrück, 1992 in Augsburg, 1994 in Goslar, 1996 in Erfurt und damit erstmals in einem neuen Bundesland sowie 1998 in Würzburg.

## Fachtagungen

Die Fachtagungen fanden sowohl bei den Mitgliedern – nicht zuletzt durch die Aufnahme eines Damenprogramms in die Veranstaltungsfolge – als auch in der Fachwelt und in der politischen Öffentlichkeit ein positives Echo, was sich u.a. durch die Anwesenheit von Vertretern der Hochschulen und Fachverbände wie auch



Fachtagung 1986: Empfang durch Senator Bernd Meyer im Alten Rathaus in Bremen

Teilnehmer an der Fachtagung 1984 vor dem Heidelberger Schloß

Die Referenten der Fachtagung 1986 in Bremen: (v.l.)  
Volker Hermann, Robert Weber, Rupert Springenschmidt,  
Jürgen Dahms, Gerd Wischers, Gerd Motzke, Rainer Sasse



Bernhard Vogel, Ministerpräsident des Freistaats Thüringen,  
erschien zur Eröffnung der Fachtagung 1996 in Erfurt



Mitgliederversammlung 1997 in Kassel

von Repräsentanten der gastgebenden Länder und Städte zeigte. In mehreren Berichterstattungen in der Fachpresse wurde vom „Kleinen Betontag“ gesprochen.

In den Zwischenjahren, also in den Jahren, in denen keine Fachtagung stattfand, wurde bis 1993 die Mitgliederversammlung zum Zeitpunkt und am Ort des Deutschen Betontags abgehalten. Von dieser Gepflogenheit wurde 1995 und 1997 abgewichen. Es wurde mit Kassel ein Tagungsort möglichst in der Mitte der Bundesrepublik gewählt und die Erledigung der Regularien der Mitgliederversammlung durch Vorträge ergänzt. Die Richtigkeit dieser Entscheidungen – räumliche und zeitliche Verlagerung sowie stärkere fachliche Ausrichtung der Veranstaltung – wurde durch eine steigende Teilnehmerzahl bestätigt. 1999 fiel die Wahl des Veranstaltungsorts auf Hannover, den Ort, wo vor einem Vierteljahrhundert der VDB gegründet wurde.

Im Anhang sind die auf den Fachtagungen und den Vortragsveranstaltungen behandelten Themen mit Angabe der Referenten zusammengestellt. Läßt man die Themen der 77 Vorträge Revue passieren, so spiegelt sich die gesamte Entwicklung der Betontechnologie, der Betonanwendung wie auch der Betonnormung in den letzten 25 Jahren wieder. Die meist anschließend in Fachzeitschriften veröffentlichten Vorträge wurden jeweils zusammengefaßt und als Dokumentation allen Mitgliedern zugeleitet.

### **Arbeitskreise**

Wertvolle Arbeit wurde in regionalen Arbeitskreisen in den zurückliegenden Jahren geleistet. Hier wurden in kleinen und damit effektiven Gruppen praktische Erfahrungen und in Laboratorien gewonnene Erkenntnisse zu bestimmten Themen oder Probleme zusammengetragen, diskutiert und ausgewertet oder eigene Versuche durchgeführt. Die Ergebnisse der Arbeiten wurden möglichst in Fachzeitschriften oder in Publikationen des VDB veröffentlicht und damit allen Mitgliedern zugänglich gemacht.

Die behandelten Themen der Arbeitskreise, deren Leiter wie auch die Angabe der Schriften, in denen die Arbeitsergebnisse bekanntgemacht wurden, sind im Anhang zusammengestellt. Betrachtet man die Themen, erkennt man, daß sich auch hier die Entwicklung der Betontechnologie, der Betontechnik wie auch der Prüftechnik widerspiegelt.

In den 70er Jahren war die mögliche Umstellung vom 20er-Würfel aus Gußstahl zum 15er-Würfel aus Kunststoff Anlaß für zwei Arbeitskreise, sich mit dem Einfluß von Gestalt und Material der Form auf das Prüfergebnis zu befassen.

Die Anwendung von Steinkohlenflugasche im Beton und ihr Einfluß auf Eigenschaften des Frisch- und Festbetons waren und sind Themen ebenfalls von zwei Arbeitskreisen in den 80er und 90er Jahren.

Ein Arbeitskreis befaßte sich ab 1991 mit dem neuen Betonzusatzstoff für Hochleistungsbetone, dem Silica-staub, und erarbeitete eine Literaturstudie. Den Auswirkungen des in der Fassung 6.91 der DIN 1048-1 geänderten Ausbreitmaßes auf die Praxis ging ebenfalls ein Arbeitskreis nach. Einem aktuellen Thema, nämlich der Zertifizierung und Akkreditierung von Prüfstellen, widmet sich derzeit ein 1998 gegründeter Arbeitskreis.

*All den Mitgliedern, die sich in unterschiedlichsten Funktionen – sei es in einer Regionalgruppe oder im geschäftsführenden Vorstand, sei es als Mitglied eines Arbeitskreises oder als Referent bei einer Arbeits- oder Fachtagung – mit persönlichem Einsatz um den Verband bemüht und die die Entwicklung des Verbands mitbewirkt haben, sei an dieser Stelle Dank gesagt. Trotz der stetig bis heute auf über 1700 angewachsenen Zahl an Mitgliedern ist es bisher dank des ehrenamtlichen Engagements zahlreicher Mitglieder gelungen, die Arbeit, die erforderlich ist, um den Verband von der Organisation her zu führen, ohne Einschaltung einer hauptberuflichen Geschäftsstelle zu bewältigen.*

**Dank**

## REGIONALGRUPPE 1 BERLIN / BRANDENBURG

40

Die Regionalgruppe 1 – Berlin war lange Zeit die kleinste Regionalgruppe im VDB und – wie manches in Berlin während der Zeit des „Kalten Krieges“ – weit vom Schuß und vom übrigen Verbandsgeschehen und wohl auch weit vom aktuellen Baugeschehen der Bundesrepublik entfernt. Immerhin gehörte ihr erster Regionalgruppenleiter Jürgen Barg zu den Gründungsmitgliedern des VDB und war seit 1969 Mitglied im Verband

der Betoningenieure e.V. (VdB) gewesen, der 1974 im neuen Verband Deutscher Betoningenieure (VDB) aufging. Das Verbandsleben machte in Berlin (West) keine Höhenflüge, trotz der tatkräftigen Mitarbeit und auch der großzügigen Hilfe seiner Mitglieder, meist Angehörige und Leiter von Betonwerken in Berlin.



Besichtigung des Dresdner Zwingers 1988 durch Mitglieder der Regionalgruppe 1

ven persönlichen Kontakten zu Fachkollegen. Mehrmals war die Regionalgruppe in die Organisation von Mitgliederversammlungen des VDB eingebunden, da diese bis 1993 regelmäßig parallel zum Betontag in Berlin stattfanden.

Selbst die Auffrischung der vielversprechend „Bierabend“ genannten Treffen der Regionalgruppe mit Fachleuten anderer interessierter Kreise, u.a. aus dem Prüf- und Forschungsbereich wie der BAM, verstärkte die Regionalgruppe um ihren Leiter Jost Jänchen (von 1983 bis 1993) nur wenig. Sie führte allerdings zur Intensivierung und Ausweitung der Regionalgruppen-Aktivitäten, die neben Veranstaltungen mit breiter gestreuten baulichen Themen und geselligen Treffen auch Besichtigungen und regelmäßige Reisen umfaßten. Diese gaben Gelegenheit, während der Zeit der Teilung Deutschlands über die „Mauer hinaus zu schauen“ und zu intensi-

Die Mitgliederzahl betrug 1990 nur 27 Personen und erst mit der Wiedervereinigung und Umbenennung in Regionalgruppe Berlin/Brandenburg begann durch die Einbeziehung von Ostberlin und das Brandenburger Umland die Normalisierung. Bereits im Jahre 1993 war die Mitgliederzahl auf 60 gestiegen und beträgt heute nahezu 100 Personen. Die ehemalige (Alt-) Herrenriege hat sich zudem erheblich verjüngt. Die „Frauenquote“ hat sich mit über 20 % erfreulich erhöht.

Seit 1993 haben sich sowohl der Mitgliederzuwachs als auch die Regionalgruppen-Aktivitäten erfreulich entwickelt und verstetigt. Neben einer viertägigen Studienreise werden von der Regionalgruppe jährlich etwa je zwei Baustellenbesichtigungen und halbtägige Vortragsveranstaltungen neben einer Tagestour zu einer entfernteren Baumaßnahme angeboten. Wie bei anderen Regionalgruppen war die Resonanz auf diese Angebote nicht immer zufriedenstellend. Das kann auch am Leistungsdruck liegen, dem die meist jüngeren Mitglieder ausgesetzt sind, sowohl infolge schwieriger wirtschaftlicher Situationen in vielen Betrieben als auch durch die Beteiligung von Firmen am stark umkämpften Volumen des begrenzten und befristeten Baubooms im Raum Berlin.

Zu den meisten Veranstaltungen werden auch interessierte Gäste und Mitglieder anderer Regionalgruppen, die nur zeitweilig in Berlin beschäftigt sind, eingeladen. Dies kommt dem Wunsch entgegen, derartige Angebote und Aktivitäten für insbesondere betontechnologisch aber auch allgemein bautechnisch interessierte Fachleute zu bündeln und anzubieten. Dadurch wird die Arbeit der Regionalgruppe bekannt und attraktiv für mögliche neue Mitglieder.

Die Veranstaltungen der Regionalgruppe fanden in den letzten Jahren in Fachhochschulen (TFH Berlin, FH Potsdam, FHTW Berlin), in Prüfanstalten und Baubehörden (BAM Berlin, MPA Brandenburg, DIBt) sowie bei Firmen, meist Mitglieder im VDB, statt. Die Gastgeber hatten dabei jeweils Gelegenheit sich vorzustellen. Mit einigen Institutionen wurden regelmäßig Veranstaltungen durchgeführt, wie z.B. mit der örtlich zuständigen Bauberatung des Deutschen Beton-Vereins (DBV), der Bauberatung Zement und dem VDI-Arbeitskreis



#### LEITUNG:

##### Regionalgruppe Berlin

16.05.1974 Jürgen Barg  
1982 Jost Jänchen

Ab 23.11.1990 wurde der Bereich erweitert und die Regionalgruppe umbenannt in Berlin/Brandenburg.

27.09.1993 Dietrich Weber  
30.11.1998 Wolfgang Schäfer

---

Bautechnik. Derartige Kooperationen sind fachlich nützlich und wirtschaftlich günstig. Sie wahren unsere Neutralität und entsprechen dem Bemühen, Aufwand durch Straffung und Bündelung von Kräften zu verringern.

Im Januar 1999 gab der bisherige Regionalgruppen-Leiter Dietrich Weber die Leitung an Wolfgang Schäfer ab. Dieser Schritt bietet eine Gelegenheit, die Aufgaben der Regionalgruppe und die Wünsche der Mitglieder neu zu überdenken, die Verbandsarbeit den sich wandelnden Gegebenheiten auf dem Bausektor anzupassen und verstärkt moderne Kommunikationsmöglichkeiten anzuwenden. Es ist zu hoffen, daß die positive Entwicklung der Regionalgruppe sich in Zukunft fortsetzen wird.

## REGIONALGRUPPE 2 SCHLESWIG - HOLSTEIN

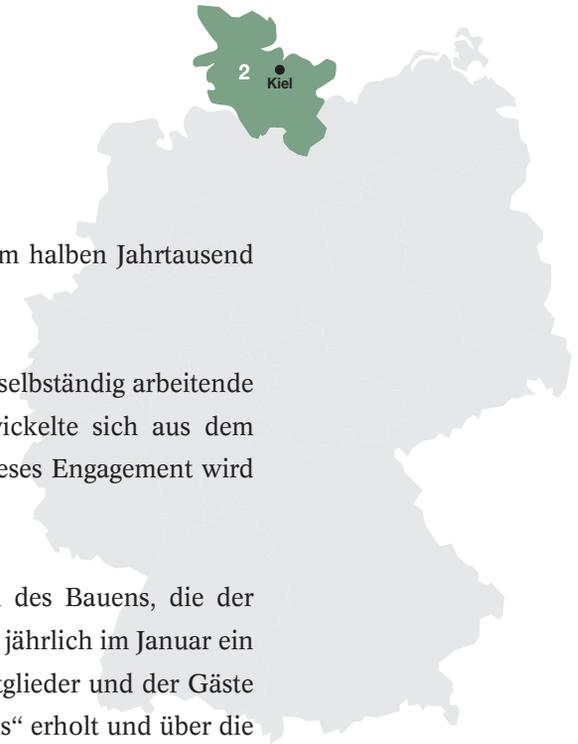
Fünzig Jahre jung und gleichzeitig 600 Jahre alt ist dieses Land. Seit mehr als einem halben Jahrtausend gehören Schleswig und Holstein zusammen.

Seit 1948 gibt es das selbständige, demokratische Schleswig-Holstein – seit 1979 die selbständig arbeitende Regionalgruppe 2 Schleswig-Holstein im VDB. Unter Leitung von Jürgen Dahms entwickelte sich aus dem „Hamburger Anhängsel“ eine signalsetzende Regionalgruppe mit Vielfalt und Eigenart. Dieses Engagement wird von seinem Nachfolger in der Leitung – Frank Elgeti – seit 1991 erfolgreich weitergeführt.

Neben den regelmäßig stattfindenden Tagungen über den weitgespannten Bereich des Bauens, die der Schulung und Information der Mitglieder und interessierter Fachleute dienen, findet einmal jährlich im Januar ein über die Grenzen hinaus beliebtes „Grünkohlessen“ statt, an dem auch die Partner der Mitglieder und der Gäste teilnehmen. An diesem Tag wird nicht gefachsimpelt, sondern sich von der Last des „Betons“ erholt und über die Grenzen geschaut. International bekannte Weltenbummler sowie auch VDB-Mitglieder berichten über ihre Reisen in alle Welt. Diese Auflockerung der Verbandstätigkeit wurde inzwischen von vielen Regionalgruppen übernommen.

Die alle zwei Jahre stattfindenden Studienfahrten beschäftigten sich in den vergangenen Jahren mit den zeichnensetzenden Bauwerken unserer nördlichen Nachbarn Dänemark und Schweden. „Store Belt“, die Verbindung über den „Großen Belt“ innerhalb Dänemarks, wurde zweimal besucht und der Brückenschlag über den Öresund von Dänemark nach Schweden im Jahre 1997.

Die Regionalgruppe 2 sieht sich als Mittler zwischen den Ostseeanrainerstaaten des „Mare Balticum“ und hat nach der politischen Wende an der Gründung einer eigenen Regionalgruppe in Mecklenburg-Vorpommern mitgewirkt. Diese Bemühungen führten zum Erfolg und 1994 zu einer Studienfahrt nach Rostock und Umgebung, bei deren Vorbereitung die Mitglieder der neuen VDB-Regionalgruppe 12 mit Rat und Tat zur Seite standen.



### LEITUNG:

- 16.05.1974** Gerd Eibrecht  
**1976** gemeinsam mit  
**Regionalgruppe 3**  
**Hamburg**
- 27.03.1979** nach Wahl von  
 Prof. Dr. Jürgen  
 Dahms arbeitet  
 die Regional-  
 gruppe eigen-  
 ständig.
- 1991** Frank Elgeti

Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß die neue „Alkali-Richtlinie“ des DAfStb unter maßgeblicher Mitwirkung von Mitgliedern der Regionalgruppe erarbeitet wurde. Die Neufassung – Ausgabe Dezember 1997 – wurde anlässlich einer Großveranstaltung mit Podiumsdiskussion unter Beteiligung der VDB-Regionalgruppe, der MPA Eckernförde und der Bauberatung Zement Hamburg im März 1998 interessierten Fachleuten vorgestellt.

## REGIONALGRUPPE 3 HAMBURG

Die Regionalgruppe 3 Hamburg hat sich seit ihrer Gründung aufgrund der günstigen geographischen Situation des Stadtstaats Hamburg in regelmäßigen Abständen (meistens monatlich) zu abendlichen Fachveranstaltungen – zunächst in wechselnden Räumlichkeiten – getroffen.

Ab 1986 wurde mit dem Zunftsaal im Remter der Handwerkskammer Hamburg ein fester Treffpunkt für die fachbezogenen Abendveranstaltungen gefunden. Exkursionen wurden bereits in den 80er Jahren (vor der Wende!) nach Rostock und Rügen (1989) und in den 90er Jahren nach Dänemark zur Store-Belt-Querung und zum Neubau des Flughafens Athen durchgeführt. Auch interessante Bauvorhaben im unmittelbaren Bereich der Hansestadt wurden im Rahmen der monatlichen Treffen besichtigt, wie z.B. Krohnstiegtunnel und Vierte Röhre Elbtunnel.

Insgesamt wurden seit Gründung der VDB-Regionalgruppe etwa 190 Veranstaltungen mit rd. 6500 Teilnehmern (Gäste + Mitglieder) durchgeführt.



Fachgespräche unter Kollegen im Januar 1989 anlässlich des 25. Geburtstags der Regionalgruppe Hamburg, die 1964 vom „Studienkreis Betontechnologie“ gegründet wurde

Bis zur Gründung einer eigenständigen Regionalgruppe Schleswig-Holstein im Jahre 1979 hatten sich auch die dortigen VDB-Mitglieder und interessierte Gäste den Aktivitäten der Regionalgruppe 3 Hamburg angeschlossen.

### LEITUNG:

16.05.1974	Werner Wendt
1975	Ferdinand Sengen
1976	Dieter Schubenz
1977	Ferdinand Sengen
1981	Wolfgang Pax
30.11.1983	Dr. Martin Kaempffer
03.12.1985	Günter Niehuus



## REGIONALGRUPPE 4 WESER - EMS

Im Jahre 1970 schlossen sich die Absolventen des 1. erweiterten betontechnologischen Ausbildungslehrgangs in Bremen zusammen und traten dem „VNB -Verband Norddeutscher Betontechnologen“ in Hamburg, zeitgleich mit der Regionalgruppe Schleswig Holstein, als selbstständige „VNB Regionalgruppe Weser- Ems“ bei. Man traf sich in der „Gilde“ und im „Blauen Saal“ des Niederdeutschen Theaters in Bremen. Der Lehrgangsbeste, Heiko Schumacher, leitete die Regionalgruppe bis 1977, danach übernahm diese Aufgabe Reinhold Hollmann.

Die Regionalgruppe 4 Weser-Ems lebt und wirkt in einem Beton-„Flächenstaat“, der sich geographisch von der Ems an der holländischen Grenze bis zur Elbe und von den Nordseeinseln bis zum Mittellandkanal / Lüneburger Heide ausdehnt. Als Mittel- und Tagungstreffpunkt wurde bereits seit einigen Jahren das Hotel Goldenstedt in Delmenhorst als zentraler Tagungsort gewählt. Die Regionalgruppe besteht derzeit aus etwa 100 Mitgliedern, denen Vortragsveranstaltungen, Exkursionen und – einmal im Jahr – eine gesellschaftliche Veranstaltung mit einem allgemein interessierenden Vortrag (der dann nicht unbedingt Beton zum Thema hat!) angeboten werden.



Sitzung des erweiterten Vorstands in Delmenhorst 1985: (v.l.) Robert Weber, Gerd Drinkgern, Erich Lüth, Siegfried Härig (sitzend), Jost Jänchen, Gerhard Wetzel, Klaus Geistmann, Horst Otto (sitzend), Bernhard Dartsch, Martin Kaempfer, Jörg Musewald

Regionale Fachtagungen finden alle 2 Monate als Abendveranstaltung statt. Obwohl die Mitglieder und oft auch interessierte Gäste dabei lange Anfahrtswege von zum Teil sogar bis zu 200 km inkaufnehmen müssen, sind die Veranstaltungen stets gut besucht.

Im Rahmen der Vortragsveranstaltungen mit Referaten von qualifizierten Fachleuten werden nicht nur betontechnologische Themen behandelt, sondern auch Themen aus den Randbereichen des Aufgabengebiets eines Betoningenieurs. Die Palette reicht von den neuen Regelwerken über Beton für Brückenkappen bis hin zur Dauerhaftigkeit und Bauen in der Landwirtschaft, vom Hochleistungsbeton über Betonausgangsstoffe,

Prüfmethoden, Maschinen und Geräte bis zur Schadensdiagnose und der Produkthaftung. Das breitgefächerte Themenangebot ist der Garant für eine rege Beteiligung, die i.d.R. zwischen 30 und 50 Teilnehmern liegt.

1986 fand die VDB-Fachtagung, die alle zwei Jahre durchgeführt wird, in Bremen statt. Die Vorstellung der Stadt auf der Senatsbarkasse, die Stadtbegehung durch das „Schnoor Viertel“ und durch Bremens beste Stube, der „Böttcherstraße“, der Senatsempfang im Rathaus und die Abendveranstaltung in den Gewölben des Ratskellers sind noch in guter Erinnerung.

Bei den Exkursionen standen besonders interessante Betonbaustellen wie das Sperrwerk Oosterschelde, die Spannleichtbetonbrücke in Arnheim in den Niederlanden und der Potsdamer Platz in Berlin im Vordergrund. Aber auch andere Ziele erfreuten sich großer Beliebtheit, z.B. ein modernes Großkraftwerk, eine Rundfunk- und Fernsehanstalt, die Ausgrabungen unter dem Kölner Dom oder der gemeinsame Besuch von Kabarett-Veranstaltungen. Von großem Interesse war auch die Besichtigung des Deutschen Elektronensynchrotrons DESY in Hamburg. Mit dem Besuch der Magnetschwebbahn Transrapid und dem Ems-Tunnel wurde den Teilnehmern bei der Erlangung des „Moorvogt-Diploms“ auch die Ostfriesische Kultur nähergebracht.



Besichtigung eines Zementwerks 1995 durch Mitglieder der Regionalgruppe 4

Bei der bereits erwähnten jährlichen gesellschaftlichen Veranstaltung handelt es sich um eine in der Region seit langer Zeit üblichen Gepflogenheit, nämlich einer Kohl- und Pinkelfahrt. Hierzu treffen sich in der Zeit von November bis Anfang März Gruppen und Vereine zu einem Ausflug in ein „Kohl- und Pinkelrestaurant“, um dort Kohl und Pinkel „satt zu essen“. Zu einer Portion für vier Personen gehören dabei eineinhalb Kilogramm Grünkohl, zwei bis drei Löffel Schmalz, vier bis sechs Kochwürste, vier bis sechs Pinkelwürste (Grützwurst), 250 Gramm geräucherter Speck, vier Scheiben Kassler, fein gehackte Zwiebeln und Gewürze.

## LEITUNG:

16.05.1974 Heiko Schumacher

1977 Reinhold  
Hollmann

Die an dieser Kohl- und Pinkelfahrt interessierten Teilnehmer und Gäste treffen sich im Spätherbst (der Frost muß dem Kohl erst das richtige Aroma geben) bei Eintritt der Dunkelheit und wandern etwa eine Dreiviertelstunde durch die Steller Heide von Delmenhorst, wo sie an einem Lagerfeuer mit Punsch und Spekulatius bewirtet werden. Nach der Rückkehr wird dann in weihnachtlicher Atmosphäre als kulinarischer Höhepunkt Kohl und Pinkel serviert. (Ein Vortrag befaßte sich sogar einmal mit den Gemeinsamkeiten von Kohl & Pinkel und Beton, wobei der Referent besonders hervorhob, daß sowohl der Küchenchef als auch der Betoningenieur als Kompositeure in ihrem jeweiligen Arbeitsbereich tätig seien und durch die richtige Auswahl der jeweiligen Ingredienzien, die ordnungsgemäße Herstellung wie auch die richtige Nachbehandlung ihr Werk zelibrieren und zur Vollendung bringen könnten.) Als besondere Ehrung wird nach dem Essen der „Kohlkönig“ gekürt, ein Mitglied, daß sich um den Baustoff Beton und um die Regionalgruppe Weser-Ems besonders verdient gemacht hat.

Als geistiger Genuß folgt dann ein i.d.R. fachfremder Festvortrag, in dem Beton, wenn überhaupt, nur ganz am Rande vorkommt. In den vergangenen Jahren berichteten die Referenten u.a. über den Orgelbau (die größten Pfeifen sind aus Beton) und über Geschichte und Bau der Trompete. Ein Baudenkmalpfleger erläuterte die wechselvolle Historie des Bremer „Schnoor Viertels“. Über die Plattdeutsche Sprache referierte ein in Ostfriesland naturalisierter farbiger Amerikaner und über das „Norddeutsche Fachwerkhaus“ erzählte ein Vertreter des Verbands „Holzauge“. Mitglieder der Regionalgruppe berichteten über „England im Spiegel der Geschichte“, über „Pythagoras“ und über die „Restaurierung von Kirchenbauten“. Reiseberichte über Rotchina und der erste Stummfilm über den Schiffsbau aus dem Archiv des Norddeutschen Lloyds machten die Jahresabschlußveranstaltungen stets zu Erlebnissen, an die man sich gerne erinnert.

## REGIONALGRUPPE 5 NIEDERSACHSEN

Woran denken wir, wenn ...?

Diese Frage stellten wir uns zum 25. Geburtstag des Verbands Deutscher Betoningenieure natürlich auch in Niedersachsen. Spontan fallen dabei die Begegnungen mit vielen interessanten Referenten, Könnern ihres Fachs, ein, die im Rahmen zahlreicher regionaler VDB-Arbeitstagen über Entwicklungen des Betonbaus, neuartige Anwendungen, Problemlösungen, Regelwerke und persönliche Erfahrungen informierten.

Die Regionalgruppe 5 hat außerdem vor einigen Jahren in einem Arbeitskreis zum Thema Mikrosilica und deren Einsatzmöglichkeiten eine Literaturstudie erarbeitet. Die wichtigsten Ergebnisse wurden zusammengefaßt als VDB-Report Nr. 1 veröffentlicht.

Exkursionen führten u.a. zum Kohlekraftwerk Petershagen an der Weser, zum Elektronensynchrotron nach Hamburg, nach Wernigerode mit der „Schnaufferl-Eisenbahn“, zu Airbus nach Hamburg-Finkenwerder und vielen anderen Orten, mit denen unvergeßliche Eindrücke und Erlebnisse verbunden bleiben.

Von den zahlreichen Veranstaltungen und Reisen ist ein Highlight in besonders lebhafter Erinnerung geblieben: die VDB-Fachtagung 1990 in Osnabrück mit den Fachvorträgen in der Stadthalle, dem Damenprogramm in Bad Iburg und dem fröhlichen Abend im Rampendahl. Es war die erste VDB-Fachtagung in großem Stil gemeinsam mit unseren Freunden und Fachkollegen aus dem „anderen Teil Deutschlands“, die auf zum Teil abenteuerliche Weise mit ihren Trabis und Wartburgs angereist waren.

Heute – erst 9 Jahre danach – hat sich das Bild kräftig gewandelt und 1990 ist fast schon Historie.



### LEITUNG:

19.12.1974 Gründung  
Dr. Gerd  
Drinkgern  
1985 Gerd Hoffmann  
31.08.1998 Heiner Langkamp



## REGIONALGRUPPE 6 WESTFALEN

Die Regionalgruppe Westfalen wurde 1970 in Münster in der Staatlichen Ingenieurschule für Bauwesen gegründet, zunächst als Regionalgruppe des VdB. Die Leitung übernahm Botho Feyerabend aus Dortmund. 1975 wurde Werner Tietze Leiter der Regionalgruppe 6 Westfalen, deren Geschicke er auch heute noch bestimmt.

Die Arbeitstagen der Regionalgruppe fanden während der ersten Jahre vierteljährlich nachmittags im Zemplabor in Beckum statt. Die Ergebnisse dieser Tagungen wurden in Kurzberichten zusammengefaßt. Hierzu liegen noch Berichte von Dr. Wierig zum Thema „Rißbildung bei jungem Beton“ und Dr. Schlotmann zur „Betonprüfung bei Bauwerken“ vor. Die Diskussionsergebnisse wurden als Arbeitsunterlagen zusammengefaßt.

Auch in den baustoffherstellenden und -verarbeitenden Industriebetrieben wurden Arbeitstagen durchgeführt. Zum Thema „Nachbehandlung von Beton“ referierte z.B. Friedrich Groche im Feierabendhaus der Chemischen Werke Hüls.

Seit Bestehen der Regionalgruppe 6 wurden regelmäßig Baustellenbesichtigungen im In- und Ausland unternommen.

Mittlerweile fanden unter stets sehr reger Beteiligung 17 Exkursionen ins Ausland statt. Angefangen hatte es mit einer Busreise zur Oosterschelde nach Holland und zum Themsesperrwerk bei London. Erwähnenswert ist auch die Reise nach Dresden (noch zu Zeiten der DDR) mit Besichtigung der historischen Bauten aus der Zeit August des Starken. Höhepunkte waren Flugreisen nach Rußland, New York (1993), Istanbul (1994), Hongkong (1995), Peking (1995), Ägypten (1996), Mexiko (1997), Südafrika (1998) und Israel (1999).

### LEITUNG:

16.05.1974 Botho Feyerabend

20.06.1975 Werner Tietze

Die hier geknüpften Verbindungen zu Fachkollegen werden noch heute gepflegt, z.B. hat der technische Direktor der Ingenieurkammer in Mexiko, Dr. Delgado, die Regionalgruppe Westfalen schon mehrmals besucht.

Der erweiterte Vorstand des VDB tagte mehrmals in Westfalen. In Erinnerung bleiben die zahlreichen Sitzungen im Hotel Windmühle in Beckum mit intensivem Erfahrungsaustausch an der Theke.

In der Stadt Münster fanden 1978 und 1982 die Mitgliederversammlung und eine Fachtagung des VDB statt.

An allen Veranstaltungen der Regionalgruppe Westfalen nahmen auch Mitglieder der benachbarten Regionalgruppen teil, wobei natürlich vor allem der fachliche, aber auch der private Gedankenaustausch gepflegt und intensiviert wird. Durchschnittlich folgen ein Drittel der westfälischen Mitglieder den Einladungen zu den Veranstaltungen. Neue Mitglieder, insbesondere jüngere, kommen aus den E-Schein-Lehrgängen des Berufsförderungswerks in Dortmund.



Besuch von New York 1993  
durch Mitglieder der  
Regionalgruppe 6



## REGIONALGRUPPE 7 NORDRHEIN

Die Regionalgruppe Nordrhein besteht bereits seit über 30 Jahren. Im Gründungsjahr 1968 schrieben sich 22 Mitglieder in die damalige Regionalgruppe „Rheinland“ ein, die damit die stärkste Regionalgruppe im damaligen VdB mit insgesamt 42 Mitgliedern war. Bis 1973 wuchs die Mitgliederzahl der Regionalgruppe auf 57 an, während dem VdB zu der Zeit schon 220 Mitglieder beigetreten waren.

Die Regionalgruppe Nordrhein wurde seit 1968 von Erich Lüth geleitet, sein Stellvertreter war Josef Osthaus. Lüth blieb auch nach der Gründung des VdB Regionalgruppenleiter bis 1986, gefolgt von Dr. Rolf Dillmann, der die Leitung der Regionalgruppe 7 dann 1994 an Dr. Karsten Rendchen abgab.

In den Anfangsjahren waren die zahlreichen Arbeitstagungen der Regionalgruppe Nordrhein wesentlich stärker durch die Diskussion und den Gedankenaustausch geprägt (bei einer Vortragsveranstaltung über Leichtbeton wurde gemäß Aufzeichnungen über sechs (!!!) Stunden diskutiert). Wohl unter dem Gesichtspunkt des derzeitigen Zeitmangels und vielleicht auch der persönlichen Inanspruchnahme ist es zu sehen, daß bei heutigen Veranstaltungen mit mehr als zwei Vorträgen die nachfolgenden Referenten vor sich immer mehr leerenden Stuhlreihen vortragen müssen!

### LEITUNG:

16.05.1974 Erich Lüth  
 08.12.1986 Dr. Rolf Dillmann  
 25.05.1994 Dr. Karsten  
 Rendchen

Nicht zuletzt deswegen haben sich in der Regionalgruppe Nordrhein Nachmittagsveranstaltungen bewährt, i.d.R. ab 15 Uhr. Es wurden und werden überwiegend Themen rund um den Baustoff Beton angeboten. Gelegentlich kommen aber auch Referenten mit „artfremden“ Themen zu Wort, wie z.B. „Der NIL – Abenteuer und Mythos Afrika“ oder „Die unsichtbare Statik der Persönlichkeit“.

Durch Exkursionen wird den Regionalgruppen-Mitgliedern auch Gelegenheit gegeben, markante Baustellen oder Bauwerke persönlich zu „erleben“. So wurden in der näheren Umgebung Kläranlagen, die Rheinbrücke in Köln-Deutz (Leichtbeton), die Beton-Wallfahrtskirche in Neviges u.a. besichtigt. Bedingt durch die Nähe zu den Niederlanden und die dort durchgeführten Bauvorhaben, die teilweise weltweit Beachtung fanden, wurde auch

dorthin Fachexkursionen durchgeführt, z.B. Krammerschleuse und Sturmflutwehr an der Oosterschelde, zum „Arena“-Stadion in Amsterdam und zum Sturmflutwehr im Nieuwe Waterweg bei Hoek van Holland.

Leider ist die Bereitschaft der Teilnahme an Exkursionen – ob ein- oder mehrtägig – in den letzten Jahren in der Regionalgruppe Nordrhein deutlich zurückgegangen und es ist nicht ungewöhnlich, daß derartige Veranstaltungen – selbst kostenfreie – „mangels Masse“ abgesagt werden müssen (z.B. Wochenendexkursion nach Brüssel). Dies liegt sicherlich zum einen daran, daß man heute besser durch die verschiedenen Medien über interessante Baumaßnahmen auch „zu Hause“ unterrichtet wird, zum anderen ist es heute aber offensichtlich auch schwieriger, solche häufig als „Lustreisen“ angesehenen Veranstaltungen vertreten zu können, was die Akzeptanz erschwert.

Aufgrund der geographischen Gegebenheiten war die Zusammenarbeit und der Gedankenaustausch zwischen der Regionalgruppe 7 Nordrhein und der Regionalgruppe 6 Westfalen in Form von gemeinsamen Veranstaltungen stets sehr intensiv. Bei nahezu allen Veranstaltungen sind etwa 10 % bis 20 % der Teilnehmer aus der benachbarten Regionalgruppe.

Die Beteiligung der Mitglieder der Regionalgruppe 7 lag und liegt auch heute noch etwa zwischen 30 % und 50 %, je nach Thema und Ort der Fachveranstaltung.



Besichtigung der Köln-Deutzer-Rheinbrücke 1978 durch Mitglieder der Regionalgruppe 7



## REGIONALGRUPPE 8 HESSEN

Die Regionalgruppe Hessen ist geprägt durch die Vielzahl ihrer Mitglieder aus dem Rhein-Main-Gebiet. Bei den Veranstaltungen ist stets eine ausgewogene Mischung aus den verschiedenen Berufszweigen vertreten, z.B. Kollegen aus der Bauausführung, der Transportbeton-, der Zement- und der Zusatzmittelindustrie, aus Prüfanstalten und Lehrinstituten sowie Gutachter. Bedingt durch die unterschiedlichen Interessenbereiche der Teilnehmer werden die Diskussionen immer sehr leidenschaftlich geführt.

Viermal im Jahr werden Fachveranstaltungen – i.d.R. Dienstag Nachmittag – durchgeführt. Einmal im Jahr wird auch eine mehrtägige Exkursion angeboten, zu der auch die Partner der VDB-Mitglieder und Gäste eingeladen sind, so z.B. 1995 ein verlängertes Wochenende nach Dresden und Weimar sowie aufgrund der regen Beteiligung und sehr positiven Resonanz 1998 eine Reise nach Berlin.

Diese Exkursionen werden von den Teilnehmern sehr geschätzt, da man zum einen ohne Zeitdruck fachliche Erfahrungen austauschen kann, zum anderen aber auch abseits des hektischen Berufslebens sich bei einem Glas Wein oder Bier über private Interessen unterhalten kann. In diesem „harten Kern“, den jede Gemeinschaft braucht – auch der VDB –, sind schon Freundschaften entstanden, die auch die beruflichen Beziehungen, trotz unterschiedlicher Interessen, erleichtert haben.

Etwa ein Drittel der Regionalgruppen-Mitglieder nehmen an den jeweiligen Veranstaltungen teil. An der Jahresschlußtagung ist das Interesse häufig noch größer. Mit einer Mitgliederzahl von etwa 90 Personen ist Hessen eine mittelgroße VDB-Regionalgruppe. Mit fünf weiblichen Mitgliedern ist die Regionalgruppe mittlerweile erfreulicherweise auch keine reine Herrenrunde mehr.

Seit über 20 Jahren stammen die Regionalgruppen-Leiter aus der Bauindustrie. Es war damals die Meinung der Mitglieder, daß dadurch am besten die Neutralität bei der Auswahl von Themen für die Veranstaltungen ohne Interessenkonflikte gewahrt wird.

### LEITUNG:

#### Regionalgruppe Rhein-Main

16.05.1974 Heinz Aurich

1974 Prof. Klaus  
Strehlow

1977 Reinhold Friz

08.12.1982 Otto Müller

1990 Umbenennung in  
Regionalgruppe  
Hessen

31.03.1992 Heinz Schneider

## REGIONALGRUPPE 9 RHEINLAND-PFALZ / SAARLAND

Die Regionalgruppe 9, damals unter der Bezeichnung „Saar-Pfalz“, wurde 1974 von Peter Schminke mit einer Handvoll technisch Gleichgesinnter gegründet.

Kurze Zeit später wurde Gerhard Wetzel Mitglied dieser Interessengemeinschaft, weshalb aus eigenem Erleben von den damaligen Schwierigkeiten der Mitgliederwerbung und der Durchführung von Fachtagungen berichtet werden kann.

Im Sinne der Gründer übernahmen Fritz Wefers 1975 und Gerhard Wetzel 1981 die Leitung und somit die Geschicke der Regionalgruppe, die am 23.11.1990 auf ganz Rheinland-Pfalz und das Saarland ausgedehnt wurde.

Ein stetiges Anwachsen der Mitgliederzahl zeugen von der positiven Arbeit, die in der und für die Gemeinschaft geleistet worden ist. Dazu einige der wichtigsten Stationen:

1983 befaßte sich ein Arbeitskreis mit dem Thema „Beton mit Flugaschezement und mit Flugasche als Betonzusatzstoff“, in dem 13 Firmen mitarbeiteten. Eine große Zahl Vergleichsprüfungen wurde ausgewertet, aus denen entsprechende Schlußfolgerungen gezogen werden konnten. Als Ergebnis wurde eine für die Praxis nutzbare Arbeitsunterlage erarbeitet.

Auch Studienreisen wurden durchgeführt. So wurde 1990 „La Defense, der modernste Stadtteil von Paris“, besucht sowie ein großes Baustofflabor und La Grande Arche. Für den modernen Triumphbogen La Grande Arche wurden über 130 000 m<sup>3</sup> Beton mit einer Bewehrungsdichte von 350 kg Stahl/m<sup>3</sup> Beton für über 100 000 m<sup>2</sup> Bürofläche eingebaut. Da auch der kulturelle Teil bei einer Studienreise nicht fehlen sollte, standen auch der Besuch

### LEITUNG:

Regionalgruppe Saar-Pfalz  
 16.05.1974 Peter Schmincke  
 1975 Fritz Wefers  
 1981 Gerhard Wetzel

23.11.1990 Umbenennung in  
 Regionalgruppe  
 Rheinland-Pfalz /  
 Saarland



Arbeitstagung der Regionalgruppe 1985 zum Thema „Verzögerter Beton“ mit den Referenten Walter Blichke, Prof. Helmut Weigler und Hartwin Hildebrandt



einer Champagnerkellerei und eine Nachtfahrt auf der Seine durch Paris auf dem Programm.

1991 reiste die Regionalgruppe 9 in die Schweiz und nach Liechtenstein. Der Besuch des Hagerbach Versuchstunnels, genutzt für Großversuche der Spritzbetonindustrie, einer Baustelle mit Deckelbauweise sowie einer Schlitzwandherstellung waren die technischen Höhepunkte. Kulturelle Höhepunkte dieser Exkursion waren die berühmte Barockbibliothek des Klosters St. Gallen und eine Fahrt mit dem Glacier-Express von Chur nach St. Moritz.

1992 besichtigte die Regionalgruppe in Düsseldorf die damals größte und teuerste Baustelle Deutschlands, die Untertunnelung der Rheinuferstrasse. In Köln führte Dombaumeister Prof. Wolff die VDB-Mitglieder in die frühgeschichtlichen Gewölbe des Kölner Doms und erläuterte die hervorragenden baumeisterlichen Leistungen früherer Generationen.

Im nächsten Jahr besichtigte die Regionalgruppe 9 unter orts- und sachkundiger Führung von Prof. Röhling, Leiter der Regionalgruppe Sachsen/Sachsen-Anhalt, Leipzig mit ihren verschiedenen Baustilen, das Gewandhaus sowie einige technisch sehr interessante Baustellen.

Neben diesen gemeinsamen Unternehmungen ist der Informationsaustausch sowohl mit Fachleuten außerhalb des VDB als auch VDB-intern eine wichtige Aufgabe der Regionalgruppe. In den regionalen Arbeitstagen wird daher versucht, i.d.R. je ein Referat aus der Wissenschaft und aus der Praxis anzubieten, die anschließend ausgiebig diskutiert werden können.

In regelmäßigen Abständen führen die Regionalgruppen Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz/Saarland Gemeinschaftsveranstaltungen durch, um auch das „bundesländerübergreifende“ Kennenlernen der Mitglieder zu fördern. Auch dies kann im täglichen Berufsleben hilfreich beim Lösen von Problemen sein.

# REGIONALGRUPPE 10 BADEN-WÜRTTEMBERG

Mit Gründung des VDB 1974 übernahm Heinrich Müller (in Baden-Württemberg damals kurz „der Autobahn-Müller“ genannt) die Regionalgruppe 10 Südwest. Ein Jahr später erfolgte die Umbenennung in Regionalgruppe 10 Baden-Württemberg.

Unter Horst Otto, der 1977 die Nachfolge von Heinrich Müller antrat, entwickelte sich die Regionalgruppe 10 während seiner 12jährigen verdienstvollen Tätigkeit bis zum Jahre 1989 zu einer rd. 150 Mitglieder starken Regionalgruppe.

Die Nachfolge trat dann Günter Schade an, der bis zum heutigen Tag die Regionalgruppe 10 mit etwa 250 Mitgliedern zur bundesweit mitgliedsstärksten Regionalgruppe ausbauen konnte.

In der „Flächenregion“ Baden-Württemberg mit mehr oder weniger langen Anreisewegen haben sich in den zurückliegenden Jahren wechselnde Tagungsorte mit ganztägigen Veranstaltungen als günstig erwiesen. Teilnehmerzahlen zwischen 50 und 100 haben dies bestätigt: ein jeder kommt irgendwann in den Genuß, die Veranstaltung vor der Haustür zu haben. Andernfalls nimmt man auch bis zu 200 km Anreiseweg (einfach!) auf sich. Dabei bestimmen natürlich bei Besichtigung von Großbaustellen, so z.B. Großflughafen München (Oktober 1989) oder Flughafen Stuttgart (Oktober 1993), Tunnel Gernsbach (September 1995) oder der Engelbergtunnel (wegen Teilnehmerbeschränkung im April 1997 und im September 1997), diese die Tagungsorte.

Aber nicht nur laufende Baustellen, sondern auch nachfolgende Projekte, wie z.B. das Bahnhofs-Projekt „Stuttgart 21“ (April 1996), fanden das allgemeine Interesse.

Als Tagungsorte konnten u.a. die in Baden-Württemberg ansässigen Ausbildungszentren Bau in Bühl, Geradstetten (Februar 1992 und März 1995) und Sigmaringen (März 1993 und März 1994) genutzt werden, mit dem Vorteil, in den jeweils vorhandenen Laborräumen auch praktische Vorführungen und Übungen durchführen

## LEITUNG:

Regionalgruppe Südwest

16.05.1974 Heinrich Müller

1975 Umbenennung in  
Regionalgruppe  
Baden-  
Württemberg

1977 Horst Otto

1989 Günter Schade



zu können, ein Umstand, der in der Regionalgruppe begrüßt wurde, um Theorie und Praxis erleben zu können. Insbesondere bemühte sich die Regionalgruppe, über neue Entwicklungen – sei es „Hochfester Beton“ (März 1990 und März 1995), „wasserdichter Beton“ (Juni 1995), „farbiger Beton“ (Juni 1998), „physikalische Anmachwasserbehandlung in der Betonherstellung“ (November 1996) – ein bis heute in fast allen Regionalgruppen behandeltes und umstrittenes Thema – frühestmöglich zu informieren und damit der Devise „Vorsprung halten“ gerecht zu werden.

Themen wie Stahlfaser-, Walz-, Fließ-, Monolith- und eFT-Beton oder Herstellung von Werkfrischmörtel mit monozellarem Schaum oder Leichtzuschlag rundeten das Spektrum der Fachthemen ab.

Aber auch andere Themen, mit denen sich Prüfstellenleiter heute beschäftigen müssen, wie „Oberflächenschutzsysteme“, „Kanalabdichtungen“ und „Betone als sekundäre Dichtbarriere gegenüber umweltgefährdenden Flüssigkeiten“, wurden in den regionalen Fachtagungen behandelt.

Dabei wurden natürlich die Ausgangsstoffe des Betons nicht vergessen: bei den in Baden-Württemberg ansässigen Zementherstellern waren und sind die VDB-Mitglieder gern gesehene Gäste, ob in Dotternhausen, Leimen, Mergelstetten oder Wössingen. Sie haben dort neben Werksbesichtigungen zu jeweils aktuellen Themen (z.B. Terramentbeton, Portlandhütten- und Tonerdeschmelzzement) Informationen aus erster Hand erhalten.

Natürlich durften auch Kieswerke nicht fehlen, ob in Iffezheim und Rheinau-Freistett (Rheinkies), in Kirchberg (Muschelkalk) oder Tuningen (Leichtzuschlag), wobei das „Recycling“ von Baustoffen und die Anwendung in der Praxis als Thema nicht ausgelassen wurden.

Über den stellvertretenden Regionalgruppenleiter, Hans Joachim Dörich, besteht darüber hinaus eine enge

---

Verbindung zum Betonzusatzstoff Steinkohlenflugasche, über die auf mehreren Veranstaltungen (März 1992 – September 1995 – September 1997) informiert wurde.

Zum Thema „Prüftechnik“ wurde über das „Frischbetonmeßgerät FCT 101“ (März 1994), die „Troxler w/z-Wert-Sonde“ (März 1994) und über die „Qualitätssicherung des Betons mit dem LP-Gerät“ (April 1996) – ebenfalls in Theorie und begleitenden Feldversuchen – informiert.

Apropos Qualität: Auch hier in der Regionalgruppe Baden-Württemberg wurde das neue „Qualitätsmanagementsystem“ frühzeitig zur Diskussion gestellt: Themen wie „Neue Wege in der Qualitätssicherung“ (April 1991 !), „Heute Prüfstellenleiter E – morgen QB-Beauftragter – was nun?“ oder „QM-Systeme in Theorie und Praxis“ (Oktober 1997) haben jeweils mehr als 100 Teilnehmer für die VDB-Regional-Fachtagungen interessiert.

Was wäre aber alles Vorgenannte ohne technische Anlagen zum Herstellen, Transportieren und Fördern von Beton. Maschinenhersteller, die auch als Firmen Mitglieder sind (z.B. in Aichtal, Bad Schussenried und Memmingen), unterstützen „ihre“ Regionalgruppe mit Fachthemen, Tagungsräumlichkeiten und Werksbesichtigungen.

Besonders ist die gute Zusammenarbeit mit der Regionalgruppe 9 Rheinland-Pfalz zu erwähnen. Viele Veranstaltungen sind mit Erfolg gemeinsam ausgerichtet worden. Eines dieser Highlights war sicher die Informationsveranstaltung im Planetarium in Mannheim (Mai 1990).

Die Veranstaltungen haben gezeigt, daß von der richtigen Wahl des Tagungsorts sehr oft auch der Zuspruch und das Gelingen einer Informationsveranstaltung abhängt. Als Beispiel seien Museen genannt. Im Deutschen Straßenmuseum in Germersheim hat die Regionalgruppe bereits zweimal und im Staatlichen Museum für

Naturkunde am Löwentor in Stuttgart im Juni 1998 bei großer Beteiligung und mit viel Zuspruch u.a. zum Thema

„Die Gewährleistung und ihre Grenzen durch Anmeldung von Bedenken unter Berücksichtigung der Produkthaftung“

getagt.



Exkursion von Mitgliedern  
der Regionalgruppe 10  
1991 nach Trostberg

Ein wesentlicher Bestandteil im Leben einer Regionalgruppe sind Exkursionen. Im Oktober 1991 führte eine 2tägige Reise u.a. nach Trostberg. Die neuen Bundesländer wurden gleich zweimal besucht. Im Oktober 1992 ging es Richtung Leipzig, Dresden, Meißen und im September '94 über die Wartburg, Mühlhausen, Deuna nach Berlin. Ob ein Besuch in der Dresdner Semperoper (Zauberflöte) oder im Friedrichstadtpalast (Varieté-Show), neben Kies-, Zement- und Trockenmörtelwerken gab's auch immer noch etwas „Kultur“. 1993 führte der Weg nach London mit Besichtigung der Docklands und der Themse-Barriere sowie von Greenwich und natürlich der Stadt London. Unvergessen wird allen Reiseteilnehmern der mißglückte Abflug von einem nebelverhangenen Stuttgarter Flughafen, die Busumleitung zum Flughafen Frankfurt und eine dadurch verpaßte Musicalaufführung in London bleiben.

1998 begab sich nach einer 2jährigen Pause ein nur noch kleiner harter Kern auf eine 3-Tages-Exkursion mit dem Endziel Zillergründl.

Mit einem „Grüß Gott“ – besonders an die Schweizer Kollegen, die wir aus dem Ländle mitbetreuen – verbunden mit einem Dank an alle, die die Regionalgruppe in den zurückliegenden 25 Jahren unterstützt haben, schließt dieser Rückblick der Regionalgruppe Baden-Württemberg.

## REGIONALGRUPPE 11 BAYERN

In der Regionalgruppe 11 Bayern hat sich in den 25 Jahren ihres Bestehens der Mitgliederbestand kontinuierlich weiter entwickelt. Die großen Entfernungen im Bundesland Bayern zwangen die Regionalgruppenleiter, die Veranstaltungen von Anfang an an verschiedenen Standorten durchzuführen. Waren es zu Beginn noch die beiden Großstädte München und Nürnberg, so wurden später immer mehr Veranstaltungen in regionalen Zentren und Kleinstädten durchgeführt. Insgesamt waren es bisher 17 verschiedene Orte. Durch die weiten Anfahrtswege sind die regionalen VDB-Fachtagungen in Bayern überwiegend Ganztagesveranstaltungen. Meistens bleibt dabei auch noch Zeit für Informationen über den jeweiligen Tagungsort. Die Vielfalt der bayerischen Regionen sorgt auch zukünftig für neue Veranstaltungsorte.



Empfang im Würzburger Rathaus mit Frankenwein anlässlich der VDB-Fachtagung 1998



### LEITUNG:

- 16.05.1974 Jürgen Teubert
- 1977 Dr. Reiner Gast
- 1983 Utz Barlet
- 1986 Hendrik Zaus

## REGIONALGRUPPE 12 MECKLENBURG-VORPOMMERN

### Von Monolithbeton, einer Steilvorlage und mecklenburg-vorpommerscher Art

Dem großen Kanzler, Fürst Bismarck, wird die Feststellung nachgesagt, daß in Mecklenburg alles fünfzig Jahre später käme. Wahrscheinlich hat er seine Behauptung aufgestellt, ohne die „Betomanen“ zu kennen. Nur knapp drei Monate nach den Thüringern, den Sachsen und den Anhaltinern fanden sich auch in Mecklenburg-Vorpommern die Betontechnologen zusammen, um eine Regionalgruppe des Verbands Deutscher Betoningenieure zu gründen.

Die Vorbereitung hatte mit Dr. Lothar Plath nicht nur ein anerkannter Betonfachmann, sondern auch ein geübter Organisator von Veranstaltungen übernommen. Die von ihm früher initiierten und organisierten Fachtagungen „Monolithbeton“ in Rostock-Warnemünde entleerten republikweit Labore, Konstruktionsbüros, Baustellen und Baufachschulen. Die Betonfachleute fuhren nicht nach Warnemünde, um an der Ostsee zu flanieren und Fisch zu essen. Man kam und diskutierte intensiv über Beton, über jenen seltsamen Baustoff, der dem Laien einfach erscheint, den Fachleuten aber so erstaunlich viele Themen vorgibt.

#### LEITUNG:

09.10.1990 Gründung  
Dr. Lothar Plath  
21.02.1996 Christoph von  
Fircks

Als Dr. Plath unter den neuen Bedingungen zum 9. Oktober 1990 wieder einlud, nannten wir zwar den Monolithbeton wieder Ortbeton, aber der äußere Rahmen fiel weit bescheidener aus. Der Vierhundert- Mann-Saal in Warnemünde war durch einen Kantinenraum in der Rostocker Talstraße ersetzt. Und an der Teilnehmerzahl merkte man, daß Mecklenburg-Vorpommern zu den bevölkerungsärmeren Gebieten der neuen Republik gehört. Aber fachlich war es eine Steilvorlage, wie man das heute nennen würde. Prof. Weber sprach über die europäische Betonnormung, die den Bürgern der ehemaligen DDR näher als die Deutsche Industrie Norm DIN war und weckte weit über den Stoff hinaus Vertrauen. Selbst sein Zweifel an der Realisierbarkeit des Einführungszeitpunkts 31.12.1992 trug dazu bei. Man neigt, den Seher zu erheben. Und die Zeit hat ihm Recht gegeben.

Danach folgte die Vorstellung des VDB durch den 1.Vorsitzenden Robert Weber und den Schatzmeister Franz Josef Bilo, wobei letzterer in den Aufzeichnungen des Autors norddeutsch gedehnt mit slawischer Endung als „Bielow“ erscheint, also wenig gemein hat mit der wirklichen Schreibweise, prägnant und schnörkellos – kurz,

---

wie seine Kassenführung.

Die erste Adressenliste mit Stand Dezember 1992 umfaßte 21 Mitglieder. Als im Februar 1996 Dr. Plath die Leitung der Regionalgruppe abgab und die Mitglieder Christoph von Fircks zum neuen Leiter der Regionalgruppe 12 wählten, betrug der Mitgliederstand 25. Mit Beginn des Jahres 1999 hat sich diese Zahl verdoppelt, was nicht zuletzt auch Ausdruck für die Rückführung von technologischen Aufgaben in die Region ist.

Wenn man die Arbeit der Regionalgruppe mit all ihren Nuancierungen betrachtet, fällt eine große Kontinuität auf. Die acht bis neun Veranstaltungen im Jahr dienen letztlich noch immer den Hauptzielstellungen, die Prof. Weber bei der Gründungsveranstaltung im Oktober 1990 nannte: Erfahrungsaustausch unter „Betomanen“ und Informationsvermittlung. Und das soll auch so bleiben.

Vielleicht liegen die „Betomanen“, entgegen der Eingangsbehauptung, doch im Landestrend? Denn der Paragraph 1 der wirklichen Landesverfassung, so spottete Fritz Reuter im vergangenen Jahrhundert, verkündet, daß alles „so blivt as dat it“.



## REGIONALGRUPPE 13 THÜRINGEN

Das „Grüne Herz Deutschlands“, das Thüringer Land, mit dem Thüringer Becken im Zentrum, wird vom Thüringer Wald und von weiteren 14 Gebirgen und Höhenzügen umrahmt. In ihm kreuzen sich die „Straße der Klassik“ mit der „Straße der Romanik“ sowie die „Bier-“ und die „Weinstraße“.

Neben den bekannten geschichtlichen und geographischen Besonderheiten hat Thüringen auch auf dem Gebiet des Betons Tradition, insbesondere bei der Ausbildung von Betonfachleuten. So wurden an der damaligen „Ingenieurschule für Baustofftechnologie Apolda“ und später auch an der „Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar“, heute „Bauhaus-Universität“, jahrzehntelang Ingenieure und Diplom-Ingenieure der Fachrichtungen „Betontechnologie“ und „Vorfertigung“ aus- und weitergebildet. Diese waren und sind als Betoningenieure im Betonbau und in der Betonindustrie tätig oder auch an mit Beton befaßten Instituten, wie z.B. auch am Institut für Baustoffe Weimar.

Diese Tradition wird auch heute noch teilweise fortgesetzt in der „Bauhaus-Universität Weimar“, in der „Material-Forschungs- und Prüf-Anstalt Thüringen“ in Weimar, im „Weiterbildungszentrum Beton“ in Apolda und im „Institut für Fertigteiltechnik und Fertigbau Weimar e.V.“.

So kommt denn auch der größte Teil der Mitglieder der Regionalgruppe Thüringen aus den genannten Ausbildungsgängen und Einrichtungen.

Den Anstoß zur Gründung der Regionalgruppe 13 hatte eine Exkursion der Regionalgruppe Bayern unter Leitung von Hendrik Zaus nach Gera und Seelingstädt im Frühjahr 1990 gegeben, zu der auch thüringer Fachkollegen eingeladen waren. Dort fanden sich die ersten potentiellen Mitglieder zusammen. Bereits im Juli 1990 fand die Gründungsversammlung statt, auf der der 1. Vorsitzende des VDB, Prof. Dr. Robert Weber, und Franz-Josef Bilo, der Schatzmeister des VDB, vortrugen.

Dieter Kaysser bei der Gründungsversammlung am 20.07.1990 in Weimar



Seitdem hat sich die Regionalgruppe von 8 Mitgliedern bei der Gründung auf 51 Mitglieder 1998 vergrößert und in 52 Veranstaltungen Weiterbildung und Erfahrungsaustausch gepflegt. Viele der Mitglieder sind in der Eigen- oder Fremdüberwachung tätig sowie in der Aus- und Weiterbildung.

Etwa die Hälfte der Mitgliedschaft kommt aus Mittelthüringen, aus Erfurt, Weimar und Apolda sowie deren Umgebung, ein weiterer Teil aus Nord- und Ostthüringen.

Da der Freistaat Thüringen mit seinen etwa 2,5 Mio Einwohnern ein vergleichsweise kleines Land ist, sind auch die Entfernungen zu den Tagungs- und Exkursionsorten nicht allzu groß. Aufgrund der geringen Entfernung und um die Teilnahme der Mitglieder an den Veranstaltungen zeitlich zu ermöglichen, finden diese vorwiegend nachmittags statt.

Um auch die Mitglieder zu erreichen, deren Teilnahme tätigkeitsbedingt nur selten möglich ist und um auch Informationen allen Mitgliedern zukommen zu lassen, die in ihrer Fülle in den Veranstaltungen nur verkürzt darstellbar sind, wird in unregelmäßigen Abständen ein internes Informationsblatt („Thüringer VDB-Informationen“) verschickt.

Das Verhältnis zu anderen Regionalgruppen zeichnet sich dadurch aus, daß auch Mitglieder benachbarter Regionalgruppen an den Fachveranstaltungen der Regionalgruppe Thüringen teilnehmen, als Vortragende eingeladen wurden oder z.B. die Regionalgruppen Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz/Saarland im Rahmen ihrer Exkursionen in Weimar empfangen wurden.



Gespannte Zuhörer bei der Gründungsversammlung der Regionalgruppe am 20.07.1990 in Weimar

**LEITUNG:**

**20.07.1990** Gründung  
**Prof. Dr. Dieter**  
**Kaysser**

Auf den Jahresabschlußveranstaltungen, gewissermaßen die „Hauptversammlung“ der Regionalgruppe, berichtet der Regionalgruppen-Leiter rückblickend über die Aktivitäten im abgelaufenen Jahr und gibt einen Ausblick auf Themen im kommenden Jahr. Im Zwei-Jahres-Rhythmus werden dabei auch der Regionalgruppenleiter und sein Stellvertreter gewählt. Die Jahresabschlußveranstaltungen finden an historisch bedeutsamen Orten oder in Bauwerken statt, deren bauliche Erhaltung auch von fachlichem Interesse ist und die außerdem die Geschichte des Landes Thüringen deutlich werden lassen.

## REGIONALGRUPPE 14 SACHSEN / SACHSEN-ANHALT

Bezüglich der Gründung der Regionalgruppe 14 Sachsen/Sachsen-Anhalt und ihrer Entwicklung sind die damalige Situation in dieser Region und einige Besonderheiten erwähnenswert, auf die im folgenden eingegangen wird.

Die im Betonbau der ehemaligen DDR tätigen oder mit ihm verbundenen Ingenieure waren i.a. Mitglieder in zentral geleiteten, themenbezogenen Arbeitsgruppen (Transportbeton, Winterbau, Betonmischanlagen, Zusatzmittel usw.), die i.a. nicht unter territorialen Gesichtspunkten gebildet wurden. Träger dieser Arbeitsgemeinschaften waren hauptsächlich Kombinate (mit Leitfunktionen, wie z.B. Monolithbeton, Straßenbau). Die Mitglieder stammten aus Betrieben, wissenschaftlichen und Forschungseinrichtungen, dem Ministerium für Bauwesen und weiteren Institutionen. Ihre Wirksamkeit war begrenzt, da die ungenügende stoffliche und maschinentechnische Basis des Betonbaus und die schwerfällige Planung die Einführung von neuen Erkenntnissen erschwerte oder gar verhinderte.

Ausgehend von diesen Erfahrungen einer großen Zahl von Betoningenieuren aus der Mitwirkung in diesen Arbeitsgruppen entstand zu Beginn des Jahres 1990 vielerorts die Auffassung, die themenbezogenen Arbeitsgruppen neu zu gliedern und unter Beibehaltung der bisherigen Arbeitsweise in einen dafür geeigneten Verband zu integrieren.

Im Zuge der Neuorientierung ihrer beruflichen Tätigkeiten fehlten den Ingenieuren nun die bisherigen Kontakte und Ansprechpartner. Im VDB wurde eine Möglichkeit gesehen, an die aktuellen Entwicklungen auf dem Fachgebiet angebunden zu sein und auch neue Verbindungen aufbauen zu können, um dringend benötigte Informationen zu erhalten. Der starke Wunsch nach Erfahrungsaustausch und nach Information führte letztlich zu einer Annäherung an den VDB. Die Mitgliedschaft im VDB war damit ein Schritt auf dem Weg der Akzeptanz der neuen Anforderungen.



### LEITUNG:

21.07.1990 Gründung  
Prof. Dr. Stefan  
Röhling

Am 21.7.1990 wurde die Regionalgruppe 14 Sachsen/Sachsen-Anhalt in den Räumen der Technischen Hochschule Leipzig gegründet. Auf der Gründungsversammlung, an der etwa 15 Personen teilnahmen, wurde Prof. Stefan Röhling zum Leiter der Regionalgruppe benannt. Er wirkte als Kontaktperson und hat durch Versendung von Informationsunterlagen, gezieltem Ansprechen von Fachkollegen und mit Hinweisen bei Vorträgen die Beantragung der Mitgliedschaft in den VDB immer wieder gefördert. Eine relativ schnelle Zunahme der Mitgliederzahl war die Folge.



Interessierte Zuhörer bei der Gründungsversammlung der Regionalgruppe am 21.07.1990 in Leipzig

Während die Regelwerke des Betonbaus in der DDR weitestgehend bekannt gewesen sind, waren die praktische Handhabung der veränderten Vorschriften und ggf. deren Interpretation nicht geläufig.

Aus diesem Grund wurden zu den Fachveranstaltungen der Regionalgruppe Sachsen/Sachsen-Anhalt regelmäßig auch Fachkollegen aus den alten Bundesländern eingeladen, die durch ihre z.T. sehr engagierten Vorträge wesentlich dazu beigetragen haben, die neuen Mitglieder in den VDB einzubinden. Schwerpunkte der ersten Vorträge bildeten die verschiedenen Aspekte der Qualitätssicherung, die für die zukünftige Tätigkeit besondere Bedeutung besaßen.

Die Gründung und die weitere Entwicklung der Regionalgruppe und des fachlichen Erfahrungsaustauschs wurde aber auch durch ungünstige Rahmenbedingungen beeinflusst. In Auflösung oder Umstrukturierung befindliche Betriebe fördern i.d.R. keine eigenständige Weiterbildung und im schlimmsten Fall, der Arbeitslosigkeit, werden zusätzliche Ausgaben für eine Mitgliedschaft im VDB vermieden.

Trotz teilweise noch sehr unsicherer Beschäftigungsverhältnisse war bei einer Vielzahl von Betoningenieuren jedoch die Absicht erkennbar, sich den neuen Herausforderungen zu stellen und noch nicht vorhan-

dene Kenntnisse zu erwerben. Es entwickelte sich auch zunehmend wieder der Wunsch, sich über Fragen aus der täglichen Praxis mit einem Fachkollegen zu verständigen.

Parallellaufend zu dieser positiven Entwicklung nahm auch die Mitgliederzahl zu. Dieser Prozeß ist durch die Tagesveranstaltungen der Regionalgruppe mit den dadurch gegebenen Möglichkeiten der Kontaktaufnahme unterstützt worden.

Unübersehbar ist, daß die derzeit noch vorhandene Situation Schwierigkeiten bei der Gewinnung von Vortragenden aus dem Kreis der VDB-Mitglieder oder von Fachkollegen aus Sachsen/Sachsen-Anhalt bereitet.

Die weitläufige geographische Ausdehnung der Bundesländer Sachsen und Sachsen-Anhalt hat dazu geführt, Ganztagesveranstaltungen, vorwiegend in Leipzig, durchzuführen. Die langen Fahrwege halten jedoch viele Mitglieder ab, an den Veranstaltungen der Regionalgruppe regelmäßig teilzunehmen (von Magdeburg nach Leipzig rd. 3 Std., dgl. vom Erzgebirge nach Leipzig). Die Verlagerung der Veranstaltungen nach Dresden und Chemnitz hatte keine Verbesserung erbracht, da dann die Fahrzeit sich zwar für einige Teilnehmer verkürzt, für andere aber noch wesentlich verlängert (z.B. von Stendal 4 Std.). Insofern wurden bis jetzt auch Nachmittagsveranstaltungen mit nur einem Thema abgelehnt (eine Ausnahme bilden natürlich dabei die Mitglieder aus Leipzig und der näheren Umgebung).

Bislang wurde von den aus Sachsen-Anhalt stammenden Mitgliedern noch nicht beabsichtigt, eine eigene Regional-Gruppe zu bilden.



Stefan Röhling bei der Gründungsversammlung am 21.07.1990 in Leipzig

# AUFSÄTZE, BERICHTE UND MITTEILUNGEN

Stichwort	Fundstelle	Autor	Thema
Abbruch	I 62.92	R. Haag	Lärm- und erschütterungsfreies Abbrechen
Abdichtung	I 60.91	F. J. Bilo	„Weiße“ Abdichtungen – Betrachtungen zum Stand der Technik
Abdichtung	I 64.92	W. Schultheiss	Die starre Abdichtung – Stand der Technik? Regel der Technik?
Alkalireaktion	R 2.95	J. Dahms	Alkalireaktion im Beton
Alkalischäden	I 2.75	K.-A. Biben, G. Eibrecht	Baupraktische Maßnahmen gegen Alkalischäden im Beton
Anhydrit	I 76.97	D. Altmann	Anhydritestriche
Anmachwasser	I 76.97	Zöbelein	Längere Verarbeitbarkeit des Betons
Arbeitsfugen	R 5.99	H. Sipple	Arbeitsfugen für wasserundurchlässige Betonkonstruktionen
Außenbauteile	D 82	H. Weigler	Beton für Außenbauteile
Baumängel	I 16.79	Regionalgruppe Hamburg / Schleswig-Holstein	Vorprogrammierte Probleme – Zu dicke Bewehrung ist häufig die Ursache von Baumängeln
Bauphysik	I 31.84	H. Künzel, R. Krieger	Wohnqualität und Beton – Bauphysik erforscht maßgebende Zusammenhänge
Bauprodukten-Richtlinie	D 88	H.-G. Meyer	Die neue Bauprodukten-Richtlinie
Beständigkeit	I 29.83	Stutech (Niederländische Studienvereinigung Betontechnologie)	Beständigkeit der Betonoberfläche
Beton in der Öffentlichkeit	I 41.86	R. Weber	Das Bild des Baustoffs Beton in der Öffentlichkeit
Beton in der Öffentlichkeit	I 60.91	B. Dartsch	Beton – das unbekanntes Material
Beton in der Öffentlichkeit	I 61.91	F. J. Bilo	Juristen-Beton
Betonangriff – Betonschutz	I 8.77	Arbeitskreis „Betonangriff – Betonschutz“	Frost-Tau-Wechselverhalten von natürlichen Zuschlägen unter Berücksichtigung von Harnstoff als Taumittel
Betondecken	I 24.82	R. Hollmann	Erneuerung von Betondeckenfeldern
Betone mit Zukunft	I 61.91	Merz, R. Böing, Vogel	Betone der Zukunft

Fundstelle: I = VDB-Information (Nr./Jahr), D = Dokumentation einer Fachtagung (Jahr), R = VDB-Report (Nr./Jahr)

Stichwort	Fundstelle	Autor	Thema
Betondeckung	R 2.95	R. R. Dillmann	Dicke der Betondeckung
Betonfestigkeit	I 17.80	E. Lüth	Zur zeitlichen Entwicklung von E-Modul und Festigkeit
Betoningenieur	I 72.95	Ch. Alfes	Ist der Betoningenieur in Zukunft noch gefragt?
Betoningenieur	I 78.97	R. Büchel	Chancen der neuen Informationswege für den Betoningenieur – CD-ROM und Internet im Überblick
Betonkonsistenz	I 33.84	E. Lüth	Zahlen zur Betonkonsistenz – Anhaltswerte zu Konsistenz, Kornaufbau und Wasseranspruch
Betonkonsistenz	I 39.85	B. Dartsch	Konsistenz ist doch ganz anders – Anmerkungen zu Theorie und Praxis
Betonkonsistenz	D 84	K. A. Biben	Die Regelkonsistenz - ein Beitrag zur Dauerhaftigkeit von Beton
Betonmatrix	I 65.93	W. Punkte	Optimierung der Betonmatrix
Beton nach Eigenschaften	D 92	O. Scheer	Beton nach Eigenschaften / Ergebnisse eines Pilotprojektes
Betonprüfung	I 44.87	W. Blischke	Aus der Trickkiste des Betonprüfers
Betonprüfung	I 61.91	W. Blischke	Aus der Trickkiste: Der Backversuch zur w/z-Wert-Bestimmung
Betonrandzone	R 2.95	H.-W. Vißmann	Dichte der Betonrandzone
Betonrandzone	R 3.97	Arbeitskreis „Trennmittel“	Wirkung von Trennmittel auf die Betonrandzone
Beton-Schnellerhärtung	I 15.79	E. Lüth	Bericht über eine Studientagung der niederländischen Studienvereinigung Betontechnologie Stutech zum Thema Beton-Schnellerhärtung
Betonschutz und Sanierung	I 10.78	Arbeitskreis „Betonangriff – Betonschutz“	Betonschutz und Betonsanierung
Betonschutz und Sanierung	I 23.81	Arbeitskreis „Betonschutz und Sanierung“	Langzeitverhalten von Schutzmaßnahmen

Fundstelle: I = VDB-Information (Nr./Jahr), D = Dokumentation einer Fachtagung (Jahr), R = VDB-Report (Nr./Jahr)

Stichwort	Fundstelle	Autor	Thema
Betonschutz	I 28.81	Arbeitskreis „Betonangriff – Betonschutz“	Betonangriff - Betonschutz
Betontechnologie	I 21.81	Institut für Sachverständigenwesen	Fachliche Bestimmungsvoraussetzungen auf dem Sachgebiet „Betontechnologie“
Betontechnologie	I 7.76	H. Peters	Betontechnologie – eine Schwerpunktaufgabe – Über die Tätigkeit des Hauptausschusses Betontechnologie des DBV
Betontechnologie	I 78.97	G. Drinkgern	Sind die Frischbetonprüfungen die Schwachstellen der Betontechnologie?
Betonüberwachung	I 19.80	Arbeitskreis „Kostenermittlung der Betonüberwachung von B II - Baustellen“	Zwischenbericht
Beton und Umwelt	D 90	H.-W. Reinhardt	Beton zum Schutz der Umwelt beim Umgang mit gefährdenden Stoffen
Beton und Umwelt	D 90	P. Bläsing	Gewässerschutz mit Beton in der chemischen Industrie
Beton und Umwelt	D 90	H. Meseck, J. Schnell	Zum Einsatz von Beton in der Entsorgung
Beton und Umwelt	R 4.98	J. D. Wörner	Beton beim Umgang mit wassergefährdenden Stoffen
Betonzusätze	D 82	A. Meyer	Betonzusätze - Entwicklungen und Tendenzen
Betonzusätze	D 90	W. Manns	Europäische Normung: Betonzusätze
Betonzusammensetzung	R 4.98	V. Hanke, E. Siebel	Erweiterte Grundlagen für die Betonzusammensetzung
Betonzusatz- und Trennmittel	I 58.91	Heinrich	Neuentwicklung bei Zusatz- und Trennmitteln
Betonzusatzmittel	I 12.78	W. Manns	Zur Wirkungsweise von Luftporenbildnern und Fließmitteln im Beton
Betonzusatzstoffe	I 43.87	W. Schulze	Zusatzstoffe im Beton

Fundstelle: I = VDB-Information (Nr./Jahr), D = Dokumentation einer Fachtagung (Jahr), R = VDB-Report (Nr./Jahr)

Stichwort	Fundstelle	Autor	Thema
Betonzusatzstoffe	I 54.90	H. Deuse	Einsatz von SiO <sub>2</sub> im Spritzbeton
Betonzusatzstoffe	I 55.90	E. Schneider	Betonzusatzstoffe - Einfluß auf die Rheologie des Frischbetons
Bewehrungssuche	I 78.97	Maierhofer	Bildgebende Bewehrungssuche mit dem Impulsradar
Bodenverfestigung	I 21.81	G. Drinkgern	Bodenverfestigung mit hydraulischen Bindemitteln
Braune Wanne	I 68.94	Bernhardt	„Braune Wanne“ – Wasserdichte Betonbauwerke ohne erhöhte Bewehrung zur Rißbreitenbeschränkung
Brückenkappen	I 62.92	D. Ogniwek	Beton für Brückenkappen
Chloridschäden	I 64.92	R. Bedel	Bauwerksinstandsetzung durch kathodischen Korrosionsschutz – Sinnvolle Alternative bei Chloridschäden
DAfStb	I 81.98	–	Der Deutsche Ausschuß für Stahlbeton (DAfStb) mit neuer Struktur und Rechtsform
Dauerhaftigkeit	I 39.85	R. Tegelaar	Dauerhafte Betonbauwerke – Regelwerke und Literatur
Dauerhaftigkeit	D 88	P. Schießl	Dauerhaftigkeit von Betonkonstruktionen
Dichtwände	I 78.97	P. Esser	Dichtwände für Baugruben und Deponien
Docklands	I 64.92	D. Kästel	Wiedergeburt der Docklands
Dränbeton	I 60.91	G. Drinkgern	Dränbeton
Druckprüfmaschinen	I 42.86	H. H. Strucktrupp	Erfahrungen mit Druckprüfmaschinen
Durchstrahlungsprüfungen	I 53.89	Niehues	Durchstrahlungsprüfungen an Bauwerken
E-Modul	I 17.80	E. Lüth	Zur zeitlichen Entwicklung von E-Modul und Festigkeit
Energieinhalte	D 82	G. Drinkgern	Energieinhalte beim Beton und bei Betonbauteilen
Enteisungsmittel auf Beton	I 41.86	Regionalgruppe Niedersachsen	Enteisungsmittel auf Beton
Estrich	I 76.97	D. Altmann	Anhydritestrich
Estrich	I 76.97	P. Wagner	Zementgebundener Fließestrich
Estrich	I 81.98	O.-W. Lorenz	Möglichkeiten und Grenzen von Zementfließestrichen

Fundstelle: I = VDB-Information (Nr./Jahr), D = Dokumentation einer Fachtagung (Jahr), R = VDB-Report (Nr./Jahr)

Stichwort	Fundstelle	Autor	Thema
Faserbeton	I 13.78	Regionalgruppe Nordrhein	Verarbeitung von Glasfaserbeton
Faserbeton	I 60.91	S. Riffel	Was kann die Polypropylen-Faser?
Faserbewehrung	I 57.90	G. Hoffmann	Neuer Leichtbaustoff mit Faserbewehrung
Feste Fahrbahn	R 4.98	H. D. Könnings	Tunnelinnenschalen und Feste Fahrbahn
Fließbeton und Fließmörtel	I 64.92	G. Hoffmann	Fließbeton und Fließmörtel – Stand der Technik und weitere Entwicklungsmöglichkeiten
Fließestrich	I 76.97	P. Wagner	Zementgebundener Fließestrich
Fließestrich	I 81.98	O.-W. Lorenz	Möglichkeiten und Grenzen von Zementfließestrichen
Flugasche	I 14.79	Regionalgruppe Bayern	Bericht über eine Arbeitstagung Flugasche
Flugasche	I 29.83	Regionalgruppe Niedersachsen	Grenzen des Flugascheeinsatzes
Flugasche	I 43.87	W. vom Berg	Einsatz von Steinkohlenflugasche als Betonzusatzstoff
Flugasche	I 57.90	W. vom Berg	Steinkohlenflugasche im Betonbau
Flugasche	I 64.92	R. Hårdtl	Wirksamkeit und Anrechenbarkeit von Steinkohlenflugasche – Aktueller Kenntnisstand
Flugasche	I 70.95	Arbeitskreis „Flugasche im Beton“	Steinkohlenflugasche für Beton nach DIN 1045 – Entstehung, Überwachung, Abgrenzung, Verwendung
Flugasche	I 75.96	Arbeitskreis „Flugasche im Beton“	Neue Regelwerke für den Einsatz von Steinkohlenflugasche im Beton – Einführung der DIN EN 450 „Flugasche für Beton“
Flugasche	I 36.85	G. Drinkgern	Anrechenbarkeit der Flugasche auf den Zementgehalt
Flugaschezement	I 45.87	Arbeitskreis „Flugasche“	Beton mit Flugaschezement als Betonzusatzstoff – Vergleichsversuche der Regionalgruppe Saar-Pfalz
Fördergeräte	I 64.92	A. Diehl	Einsatz von Fördergeräten beim Bau des Eurotunnels
Fremdüberwachung	I 46.87	G. Drinkgern	Die Fremdüberwachung bei Transportbeton

Fundstelle: I = VDB-Information (Nr./Jahr), D = Dokumentation einer Fachtagung (Jahr), R = VDB-Report (Nr./Jahr)

Stichwort	Fundstelle	Autor	Thema
Frischbeton	I 13.78	Bundesanstalt für Materialprüfung (BAM)	Ansteifen von Beton: Möglichkeiten der Prüfung
Frischbeton	I 31.84	J. Bonzel	Einflüsse erhöhter Frischbetontemperaturen
Frischbeton	D 84	H.-J. Wierig	Zu offenen Fragen der Frischbetontechnologie
Frischbeton	I 55.90	F. Hornung	Beurteilung der Frischbetoneigenschaften im Labor und auf der Baustelle
Frischbeton	I 78.97	G. Drinkgern	Sind die Frischbetonprüfungen die Schwachstellen der Betontechnologie?
Frost-Tausalz-Widerstand	R 4.98	J. Stark, M. Ludwig	Frost-Tausalz Widerstand von HOZ-Betonen
Frost-Tau-Wechsel	I 10.78	Regionalgruppe Nordrhein	Herstellung von tausalzbeständigem Beton
Tau-Wechsel	I 14.79	H. Vogler	Automatische Frost-Tau-Wechseluntersuchungen an Zuschlägen
Frost-Tau-Wechsel	I 22.81	W. Golz	Frost- und Frost-Tausalz-Prüfverfahren für Zuschlag und Beton
Frost-Tau-Wechsel	I 33.84	W. Golz	Frost-Tausalz-Prüfverfahren – Vergleichende Untersuchungen
Frost-Tau-Wechsel	I 71.95	M. J. Setzer	Neues Frost-Tausalz-Prüfverfahren für Beton
Geschichte des Betons	I 33.84	B. Dartsch	100 Jahre Bauen mit Beton. Eine Technik und ihr Image im Wandel der Zeit
Gestalten mit Beton	I 41.86	F. Kind-Barkauskas	Gestalten mit Beton
Gewährleistung	I 3.75	W. Heiermann	Gewährleistung bei sichtbaren Betonflächen
Gleitschalung	I 31.84	H.-F. Heine	Schornsteinbau in Gleitschalung
Gummigranulat	I 66.93	R. Schmidthäuer	Gummigranulat für Beton mit hohem Frost- und Tausalzwiderstand
Gütesicherung	I 64.92	S. Kalytta	Gütesicherung von Beton auf B I - Baustellen
Haftung und Gewährleistung	I 51.89	F. J. Bilo	Die Verantwortung des Ingenieurs – Haftungs- und Gewährleistungsfragen im Stahlbetonbau

Fundstelle: I = VDB-Information (Nr./Jahr), D = Dokumentation einer Fachtagung (Jahr), R = VDB-Report (Nr./Jahr)

Stichwort	Fundstelle	Autor	Thema
HGT	D 88	M. Schmidt, P. Vogel	Stoffeigenschaften von HGT mit Altbeton und Altasphalt
Heizen mit Wärme aus Beton	I 27.82	Brake	Heizen mit Wärme aus Beton / Der Massivabsorber – ein neuentwickeltes Heizsystem
Hochfester Beton	I 57.90	B.-E. Andersen	Hochfeste Betone in Skandinavien – Erfahrungen mit den Einsätzen von Mikrosilica
Hochfester Beton	D 92	E. Kern	Technologie des hochfesten Betons
Hochleistungsbeton	R 5.99	P. Nischer	Hochleistungsbeton
Hochofenschlacke	I 10.78	U.-E. Dorstewitz	Verwendung von Hochofenschlacke als Betonzuschlag
Impulsradar	I 78.97	Maierhofer	Bildgebende Bewehrungssuche mit dem Impulsradar
Informatik	I 78.97	R. Büchel	Chancen der neuen Informationswege für den Betoningenieur – CD-ROM und Internet im Überblick
Instandhalten	D 84	D. Dartsch	Instandhalten von Beton – Technische Aspekte und Folgerungen für die Praxis
Instandsetzung	I 37.85	Regionalgruppe Saar-Pfalz	Instandsetzen von Beton
Instandsetzung	I 49.88	J. Musewald	Normen, Richtlinien und Merkblätter zur Instandsetzung
Instandsetzung	D 88	W. Wilk	Nächtliche Pistensanierung im Flughafen Basel-Mülhausen
Instandsetzung	I 64.92	R. Bedel	Bauwerksinstandsetzung durch kathodischen Korrosionsschutz
Instandsetzung	R 5.99	H. R. Sasse	Schutz und Instandsetzung von Betonbauteilen – Neue Entwicklungen in Technik und Normung
Instandsetzungstechnik	I 49.88	H. Sipple, Stenner	Instandsetzung schadhafter Bauteile – Schadensursachen und Instandsetzungstechniken
Kalkprodukte	I 51.89	Haekel	Kalkprodukte im Bau- und Umweltbereich
Kanalabdichtung	I 66.93	A. Szuczany	Kanalabdichtung auf Zementbasis
Kohl und Beton	I 39.85	J. Bühs	Gemeinsamkeiten von Kohl, Pinkel und Beton

Fundstelle: I = VDB-Information (Nr./Jahr), D = Dokumentation einer Fachtagung (Jahr), R = VDB-Report (Nr./Jahr)

Stichwort	Fundstelle	Autor	Thema
Konformität	D 90	G. Drinkgern	Europäische Normung: Konformität
Konformität	R 2.95	W. Zäschke	Konformitätskriterien für die Druckfestigkeit von Beton
Konsistenz	I 33.84	E. Lüth	Zahlen zur Betonkonsistenz – Anhaltswerte zu Konsistenz, Kornaufbau und Wasseranspruch
Korrosion	I 23.81	Regionalgruppe Bayern	Fachveranstaltung Korrosion und Rostschutz
Korrosion	I 23.81	Regionalgruppe Nordrhein	Korrosion und Feuerverzinkung
Korrosionsschutz	I 64.92	R. Bedel	Bauwerksinstandsetzung durch kathodischen Korrosionsschutz – Sinnvolle Alternative bei Chloridschäden
Korrosionsschutz	D 92	M. Raupach	Kathodischer Korrosionsschutz im Stahlbetonbau
Kunststoff-Dispersionen	I 52.89	K. Dören	Kunststoff-Dispersionen für die Zementmodifizierung
Kunststoffe im Betonbau	I 20.81	H. Langen, E. Lüth, K. Pfeifle	Kunststoffe im Betonbau
Kunststoffmodifizierter Beton	I 75.96	Arbeitskreis „Kunststoffmodifizierter Beton“	Untersuchungen über die Wirksamkeit von zementgebundenen und kunststoffmodifizierten zementgebundenen Haftbrücken
Landwirtschaft	I 49.88	N. Klose	Beton im landwirtschaftlichen Bauen und dauerhaftes Bauen in der Landwirtschaft
Langzeitverhalten	I 23.81	Arbeitskreis „Betonschutz und Sanierung“	Langzeitverhalten von Schutzmaßnahmen
Leichtbeton	I 18.80	H. Paßmann	Lärmschutzwände aus Leichtbeton
Leichtbeton	I 19.80	R. Lewandowski	Fließfähiger Porenleichtbeton
Leichtbeton	I 57.90	G. Hoffmann	Neuer Leichtbaustoff mit Faserbewehrung
Leichter Beton	I 20.81	B. Schlötzer	Leichter Beton
Massivabsorber	I 27.82	Brake	Heizen mit Wärme aus Beton / Der Massivabsorber – ein neuentwickeltes Heizsystem

Fundstelle: I = VDB-Information (Nr./Jahr), D = Dokumentation einer Fachtagung (Jahr), R = VDB-Report (Nr./Jahr)

Stichwort	Fundstelle	Autor	Thema
Materialprüfung	I 13.78	Bundesanstalt für Materialprüfung (BAM)	Über das Ansteifen von Beton: Möglichkeiten der Prüfung
Materialprüfung	I 26.82	F. Schallenberg	Erährungsprüfungen im Spannbetonfertigteilwerk
Matrix	I 65.93	W. Puntke	Optimierung der Betonmatrix
Mehlkorngehalt	I 35.85	G. Drinkgern	Zur Festlegung der Mehlkorngehalte
Mikrosilica	I 57.90	B.-E. Andersen	Hochfeste Betone in Skandinavien – Erfahrungen mit den Einsätzen von Mikrosilica
Mörtel und Beton	I 37.85	M. Maultzsch	Prüfung der Verarbeitbarkeit von Mörtel und Beton
Mörtel	D 82	J. Dahms	Entwicklungstendenzen auf dem Mörtelsektor
Mörtel	D 90	U. Wöhl	Europäische Normung: Mörtel
Mörtel	I 62.92	Regionalgruppe Schleswig-Holstein	Zeitabhängige Konsistenzänderung von Mörteln
Müllverbrennungssasche	I 62.92	Regionalgruppe Rheinland-Pfalz / Saarland	Zementgebundene Tragschichten mit Müllverbrennungssasche
Müllverbrennungsrückstände	D 88	M. Schmidt	Verwertung von Müllverbrennungsrückständen zur Herstellung zementgebundener Baustoffe
Nachbehandlung	D 84	G. Blunk	Nachbehandeln von Beton
Nachbehandlung	D 92	G. Motzke	Nachbehandlung von Beton – Rechtliche Überlegungen und Wertungen
Normen	D 84	H.-P. Lühr	Anmerkungen zur Neuauflage von DIN 4226 „Zuschlag für Beton“
Normen	I 47.88	J. Dahms	Betonnormen zwischen Theorie und Praxis
Normen	I 50.88	R. Weber	DIN 1045 Beton und Stahlbeton – Wesentliche beton- technologische Änderungen der Ausgabe Juli 1988

Fundstelle: I = VDB-Information (Nr./Jahr), D = Dokumentation einer Fachtagung (Jahr), R = VDB-Report (Nr./Jahr)

Stichwort	Fundstelle	Autor	Thema
Normen	I 53.89	H. Langkamp	Die CEN-Normen ENV 197 „Zement“ und EN 196 „Prüfverfahren für Zement“
Normen	I 57.90	D. Kaysser	Weg der ursprünglich gemeinsamen Normen DIN 1045 und TGL 1045 bis heute
Normen	I 58.91	B. Sutej	Eigenschaften bauaufsichtlich zugelassener Zemente
Normen	I 58.91	E. Seeber	Stand Europäischer Normen, insbesondere der ENV 206
Normung	D 90	R. Weber	Europäische Normung: Betonausgangsstoffe und Betontechnik im Vergleich mit den derzeitigen Regelwerken
Normung	D 90	G. Drinkgern	Europäische Normung: Konformität
Normung	D 90	H. Sievers	Europäische Normung: Betonzuschlag
Normung	D 90	W. Manns	Europäische Normung: Betonzusätze
Normung	D 90	U. Wöhlh	Europäische Normung: Mörtel
Normung	I 65.93	U. Hahn	Harmonisierung der EG-Baustoffnormung
Normung	I 66.93	B. Dartsch	Grenzen der Normung – Betoningenieure müssen mehr als die Vorschriften beherrschen
Normung	I 68.94	G. Drinkgern	Neues aus der europäischen Normung
Normung	I 72.95	Ch. Alfes	Ist der Betoningenieur in Zukunft noch gefragt?
Normung	R 5.99	H. R. Sasse	Schutz und Instandsetzung von Betonbauteilen – Neue Entwicklungen in Technik und Normung
Portlandhüttenzement	I 81.98	L. Dickerboom, R. Härdtl	CEM II-S: Portlandhüttenzement
Produkthaftung	I 48.88	H. Stockmann	Produkthaftung
Prüfgeräte	I 57.90	A. Linke	Prüfgeräte für die Schadensdiagnose
Prüfgeräte	I 58.91	Regionalgruppe Saar - Pfalz	Zementanalyse im Frischbeton mit Hilfe des RAM-Gerätes
Prüfgeräte	I 69.95	–	Beurteilung des Frischbetonmeßgerätes FCT 101

Fundstelle: I = VDB-Information (Nr./Jahr), D = Dokumentation einer Fachtagung (Jahr), R = VDB-Report (Nr./Jahr)

Stichwort	Fundstelle	Autor	Thema
Prüfkörpergröße	I 4.75	G. Drinkgern, G. Lohmeyer	Einfluß der Prüfkörpergröße auf die Druckfestigkeit des Betons
Prüfkörpergröße	I 4.75	–	Ausschreibung eines Ideenwettbewerbs für eine Form zur Herstellung von Betonprobewürfeln mit 15 cm Kantenlänge
Prüfkörpergröße	I 24.82	Stutech (Niederlande)	Einfluß unterschiedlicher Formen und Größen von Prüfkörpern auf die Druckfestigkeit
Prüfverfahren	I 61.91	W. Blischke	Aus der Trickkiste: Der Backversuch zur w/z-Wert-Bestimmung
Qualitätssicherung	D 82	H. Goffin	Qualitätssicherung im Beton- und Stahlbetonbau
Qualitätssicherung	D 88	G. Drinkgern	Qualitätssicherung bei der Betonherstellung
Qualitätssicherung	D 88	R. R. Dillmann	Qualitätssicherung bei der Verarbeitung von Beton
Qualitätssicherung	I 59.91	G. Drinkgern	Sorgen um B I - Beton – Qualitätssicherung gemäß DIN 1045
Qualitätssicherung	I 61.91	H. Moser	Neue Wege in der Qualitätssicherung – der Mensch als Zünglein an der Waage
Qualitätssicherung	D 92	B. Hillemeier	Organisation einer Qualitätssicherung im Bauunternehmen
Radwege	I 44.87	H. Probst	Neubau von Radwegen
Randbeton	I 64.92	Penzkofer	Verbesserte Randbetonqualität durch Schalungsbahnen mit Drainageeffekt
Recycling	I 60.91	Göhrisch	Verwendung von aufbereitetem Altbeton im Frischbeton
Recycling	R 2.95	R. Breitenbücher	Recycling von Frisch- und Festbeton
Recycling	R 2.95	H.-J. Franke	Recycling von Betondecken im Autobahnbau
Recycling	I 70.95	U. Dahlhoff	Frischbetonrecycling - ein hochaktuelles Thema
Recycling	I 77.97	Ch. Müller	Aufbereitung mineralischer Bauabfälle zu Betonzuschlag
Recycling	I 78.97	M. Maultzsch	Eignung von Recyclingmaterialien für hochwertige Betone
Recycling	R 4.98	U. Dahlhoff, J. Budnik, E. Scholl	Frischbetonrecycling im Transportbetonwerk
Regelwerke	I 51.89	K. Asendorf	Neue Regelwerke: Betoninstandhaltung

Fundstelle: I = VDB-Information (Nr./Jahr), D = Dokumentation einer Fachtagung (Jahr), R = VDB-Report (Nr./Jahr)

Stichwort	Fundstelle	Autor	Thema
Regelwerke	I 75.96	Arbeitskreis „Flugasche im Beton“	Neue Regelwerke für den Einsatz von Steinkohlenflugasche im Beton – Einführung der DIN EN 450 „Flugasche für Beton“
Rheologie	I 55.90	E. Schneider	Betonzusatzstoffe – Einfluß auf die Rheologie des Frischbetons
Rheologie	I 64.92	E. Schneider	Einfluß der Steinkohlenflugasche auf die Rheologie des Frischbetons
Richtlinien	I 71.95	R. R. Dillmann	Überarbeitung der DAfStb-Richtlinie „Verzögerter Beton“
Richtlinien	I 73.96	–	Vorstellung der neuen Richtlinie DAfStb-Richtlinie für Fließbeton und der DAfStb-Richtlinie für hochfesten Beton
Richtlinien	I 81.98	J. Nicolay	DAfStb-Richtlinie „Beton mit rezykliertem Zuschlag“
Richtrezeptur	I 58.91	R. Ullmann	Erstellung einer Richtrezeptur
Risse im Beton	I 37.85	E. Scholz	Risse im Beton
Sachverständigenwesen	I 21.81	Institut für Sachverständigenwesen	Fachliche Bestellungs Voraussetzungen auf dem Sachgebiet „Betontechnologie“
Sanierung	I 23.81	Arbeitskreis „Betonschutz und Sanierung“	Langzeitverhalten von Schutzmaßnahmen
Sanierung	I 31.84	K. Asendorf	Betonsanierung in der Praxis
Schadensdiagnose	I 57.90	A. Linke	Prüfgeräte für die Schadensdiagnose
Schornsteinbau	I 31.84	H.-F. Heine	Schornsteinbau in Gleitschalung
Schüttbeton	I 36.85	D. Weber	Überprüfung von Schüttbetonwänden
Schutz und Instandsetzung	R 5.99	H. R. Sasse	Schutz und Instandsetzung von Betonbauteilen – Neue Entwicklungen in Technik und Normung
Sichtbeton	R 5.99	G. Pfeifer	Sichtbeton: Analyse eines Werkstoffs
Sichtbeton	R 5.99	K. Ebeling	Sichtbeton: Planungs- und Ausführungshinweise

Fundstelle: I = VDB-Information (Nr./Jahr), D = Dokumentation einer Fachtagung (Jahr), R = VDB-Report (Nr./Jahr)

Stichwort	Fundstelle	Autor	Thema
Silicastaub	R 1.95	Arbeitskreis „Beton und Umwelt“	Beton mit Silicastaub
Spannbetonschwellen	I 36.85	G. Drinkgern	Betontechnologische Besonderheiten bei der Herstellung von Spannbetonschwellen
Splittbeton	I 65.93	U. Hahn	Bauen mit Splittbeton aus Jura- und Muschelkalkstein
Spritzbeton	I 6.76	W. Pax	Spritzbeton – Herstellung und Prüfung
Spritzbeton	I 9.77	G. Ruffert	Stahlfaserspritzbeton – seine Technologie und Anwendung
Spritzbeton	I 54.90	H. Deuse	Einsatz von SiO <sub>2</sub> im Spritzbeton
Stahlfaserbeton	I 61.91	R. Böing	Stahlfaserbeton
Stahlfaserbeton	I 62.92	C. Dotzenrath	Stahlfaserbeton
Straßenbeton	I 23.81	G. Drinkgern	Zuschläge für Straßenbeton – Anforderungen nach ZTV Beton 78
Straßenbeton	I 24.82	R. Hollmann	Erneuerung von Betondeckenfeldern
Styropor	I 5.75	P. Schmincke	Styropor-Beton als Tragschicht
Temperatureinfluß	I 79.98	Arbeitskreis „Beton und Temperatur“	Betonieren bei heißer Witterung
Temperaturen	I 31.84	J. Bonzel	Einflüsse erhöhter Frischbetontemperaturen
Thermisches Bearbeiten von Beton	I 20.81	–	Thermisches Bearbeiten von Beton
Thermographie	I 24.82	B. Hillemeier	Bewehrungssuche mit der Thermographie
Tiefbau	I 78.97	F. J. Vahland	Verfüllbaustoffe für den Tiefbau
Tragschichten	I 5.75	P. Schmincke	Styropor-Beton als Tragschicht
Tragschichten	I 62.92	Regionalgruppe Rheinland-Pfalz / Saarland	Zementgebundene Tragschichten mit Müllverbrennungssasche

Fundstelle: I = VDB-Information (Nr./Jahr), D = Dokumentation einer Fachtagung (Jahr), R = VDB-Report (Nr./Jahr)

Stichwort	Fundstelle	Autor	Thema
Transportbeton	I 54.90	Regionalgruppe Saar-Pfalz	Vergleichende Untersuchungen von werkgemischtem und fahrgemischtem Beton
Transportbeton	I 81.98	W. Möller, K. Neu	Einsatz von Portlandhüttenzement im Transportbeton
Transportbeton	R 4.98	S. Dams	Leistungsfähigkeit von Transportbeton
Trennmittel	I 58.91	Heinrich	Neuentwicklung bei Zusatz- und Trennmittel
Trennmittel	R 3.97	Arbeitskreis „Trennmittel“	Wirkung von Trennmittel auf die Betonrandzone
Trinkwasserbereich	R 5.99	H. Grube, G. Spanka	Zementgebundene Baustoffe im Trinkwasserbereich
Trockenmörtel	I 24.82	E. Tröltzsch	Eigenschaften und Anwendung von werkgemischtem Trockenmörtel
Tunnelbau	R 4.98	H.-D. Könnings	Tunnelinnenschalen und Feste Fahrbahn
Ultraschall	I 26.82	J. Neisecke	Ultraschall-Impulstechnik für Betonbauteile
Umweltverträglichkeit	I 77.97	H.-W. Vißmann	Umweltverträglichkeit zementgebundener Baustoffe
Vakuumbeton	I 5.75	W. Pax	Vorgänge im Beton während der Vakuum-Behandlung
Verarbeitbarkeit von Mörtel und Beton	I 37.85	M. Maultzsch	Prüfung der Verarbeitbarkeit von Mörtel und Beton
Verarbeitbarkeit	I 76.97	Zöbelein	Längere Verarbeitbarkeit des Betons durch physikalische Behandlung des Anmachwassers?
Vergleichsprüfung	I 55.90	F. Hornung	Beurteilung der Frischbetoneigenschaften im Labor und auf der Baustelle
Verzögerter Beton	D 84	E. Kern	Verzögerter Beton – Hinweise für Beton mit verlängerter Verarbeitbarkeitszeit
Verzögerter Beton	I 35.85	Regionalgruppe Saar-Pfalz	Arbeitstagung „Verzögerter Beton“
Verzögerter Beton	I 71.95	R. R. Dillmann	Überarbeitung der DAfStb-Richtlinie „Verzögerter Beton“
Viskosimeter	I 65.93	E. Schneider	Mischungsoptimierung mit dem Viskosimeter

Fundstelle: I = VDB-Information (Nr./Jahr), D = Dokumentation einer Fachtagung (Jahr), R = VDB-Report (Nr./Jahr)

Stichwort	Fundstelle	Autor	Thema
Wasseranspruch	I 33.84	E. Lüth	Zahlen zur Betonkonsistenz – Anhaltswerte zu Konsistenz, Kornaufbau und Wasseranspruch
Werbung für Beton	I 43.87	B. Dartsch	Werben für Beton – Aufgabe für Bauingenieure
Wohnqualität	I 31.84	H. Künzel, R. Krieger	Wohnqualität und Beton – Bauphysik erforscht maßgebende Zusammenhänge
Wohnqualität	I 38.85	R. Krieger	Gesundes Wohnen mit Beton
Zement	I 28.83	G. Wischers	Zement und die Betoneigenschaften
Zement	I 45.85	Regionalgruppe Saar-Pfalz	Beton mit Flugaschezement und Beton mit Flugasche als Beton-zusatzstoff – Vergleichsversuche der Regionalgruppe Saar-Pfalz
Zement	I 58.91	B. Sutej	Eigenschaften bauaufsichtlich zugelassener Zemente
Zement	I 58.91	Regionalgruppe Saar-Pfalz	Zementanalyse im Frischbeton mit Hilfe des RAM-Gerätes
Zement	I 81.98	L. Dickerboom	Zusammenspiel von Portlandhüttenzement und Zusatzmitteln
Zement	I 81.98	W. Möller, K. Neu	Einsatz von Portlandhüttenzement im Transportbeton
Zement	I 81.98	R. Härdtl	Vorzüge des Portlandhüttenzements für den Transportbeton
Zuschläge	I 8.77	U. E. Dorstewitz	Der Kalksteinbeton und seine besonderen Eigenschaften
Zuschläge	I 10.78	U. E. Dorstewitz	Verwendung von Hochofenschlacke als Betonzuschlag
Zuschläge	I 14.79	H. Vogler	Automatische Frost-Tau-Wechseluntersuchungen an Zuschlägen
Zuschläge	I 15.79	Gekeler, F. Henkel	Verfügbarkeiten von Zuschlägen – Neue Abbaustätten müssen erschlossen werden
Zuschläge	I 24.82	W. Niemeyer	Splitt als Zuschlag
Zuschläge	D 82	V. Stein	Betonzuschläge – Entwicklungstendenzen in der Bundesrepublik
Zuschläge	D 84	H.-P. Lühr	Anmerkungen zur Neuausgabe von DIN 4226 „Zuschlag für Beton“
Zuschläge	D 90	H. Sievers	Europäische Normung: Betonzuschlag
Zuschläge	I 81.93	J. Nicolay	DAfStb-Richtlinie „Beton mit rezykliertem Zuschlag“

Fundstelle: I = VDB-Information (Nr./Jahr), D = Dokumentation einer Fachtagung (Jahr), R = VDB-Report (Nr./Jahr)

# DIE „FUNKTIONÄRE“ DES VDB

Geschäftsführender Vorstand

85

## 1. Vorsitzender

16.05.1974 Dr. Robert Weber

## Schriftführer

16.05.1974 Gerhard Nienhaus

24.04.1991 Rainer Büchel

## Stellvertretender Vorsitzender

16.05.1974 Ferdinand Sengen

14.05.1981 Dr. Gerd Drinkgern

13.05.1993 Dr. Heinz-Werner Vißmann

24.04.1997 Dr. Karsten Rendchen

## Schatzmeister

16.05.1974 Heinz Kock

05.05.1976 Rolf Wichern

23.04.1980 Franz Josef Bilo

## Kassenprüfer

16.05.1974 Hans Puls

16.05.1974 Hans-Detlev Steege

05.05.1976 Manfred Brünjes

23.04.1980 Erich Lüth

29.04.1998 Günter Brockmann

## Referent für Öffentlichkeitsarbeit

16.05.1974 Wolfgang Pax

23.04.1980 Bernhard Dartsch

19.11.1993 Prof. Dr. Rolf Dillmann

10.05.1996 Peter Bilgeri

## Aufnahmeausschuß

16.05.1974 Eike Böhling / Prof. Dr. Siegfried Härig / Jörg Musewald

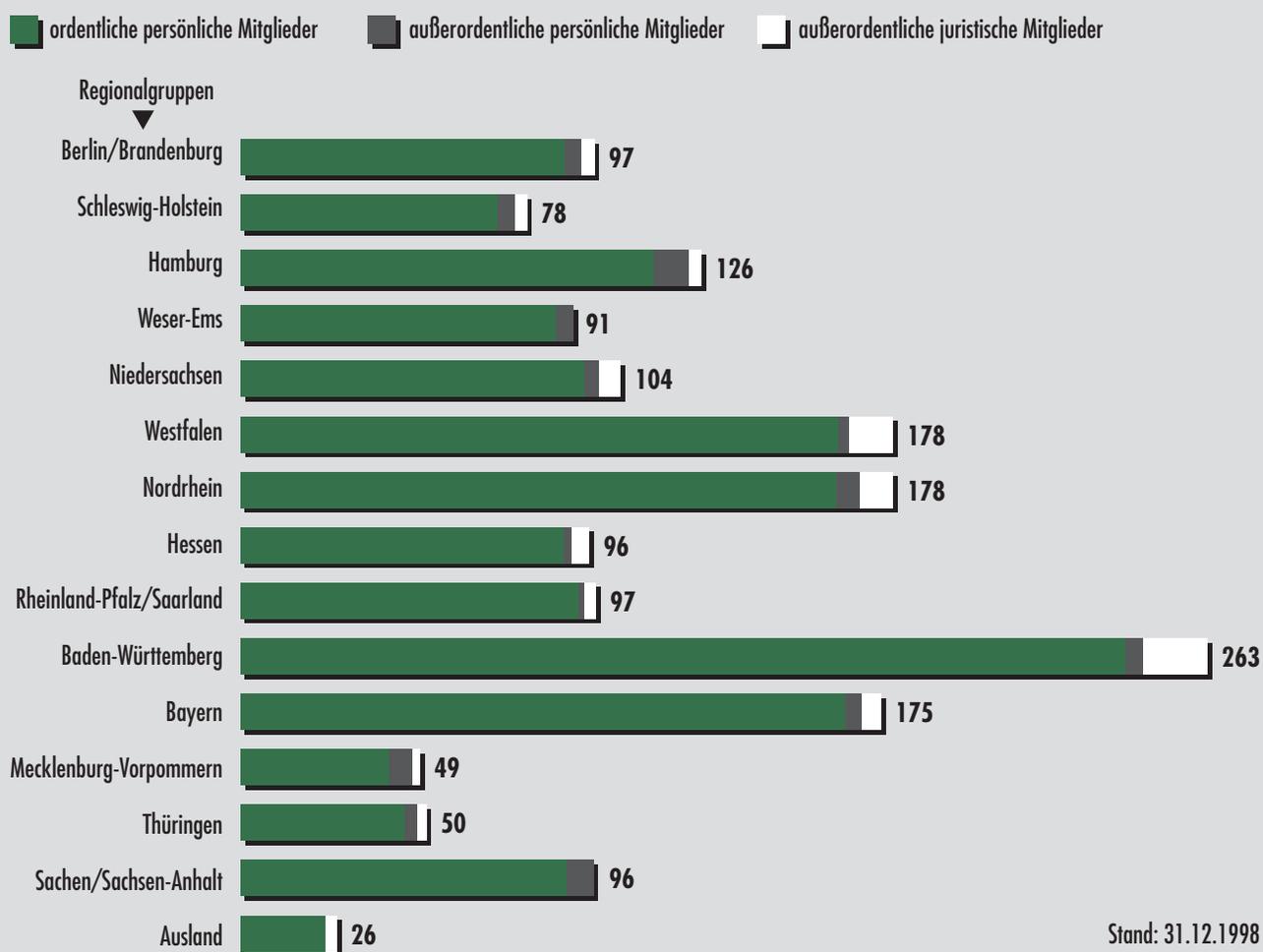
23.04.1980 Josef Osthaus

Durch die am 20.06.1990 verabschiedete neue Satzung erübrigte sich ein Aufnahmeausschuß.

## VERANSTALTUNGEN DER REGIONALGRUPPEN

Jahr	Arbeitstagungen	Besichtigungen	Gesamt	Jahr	Arbeitstagungen	Besichtigungen	Gesamt
1974	23	3	26	1987	43	10	53
1975	38	9	47	1988	40	15	55
1976	34	7	41	1989	38	14	52
1977	35	7	42	1990	53	10	63
1978	42	9	51	1991	54	12	66
1979	45	5	50	1992	46	14	60
1980	40	8	48	1993	44	16	60
1981	34	9	43	1994	46	19	65
1982	35	12	47	1995	50	17	67
1983	40	11	51	1996	44	18	62
1984	34	9	43	1997	50	15	65
1985	38	8	46	1998	47	17	64
1986	46	12	58	<b>Gesamt</b>	<b>1039</b>	<b>286</b>	<b>1325</b>

# MITGLIEDER IN DEN REGIONALGRUPPEN



## DIE FACHTAGUNGEN DES VDB

### **Fachtagung 7. Mai 1976 ,Würzburg**

- Erfahrungen mit den neuen Betonnormen aus der Sicht des Unternehmers → Dr.-Ing. E. Kern VDB
- Erfahrungen mit den neuen Betonnormen aus der Sicht des Fremdüberwachers  
→ Regierungsdirektor O. Scheer VDB
- Bericht über die Tätigkeit des Hauptausschusses „Betontechnologie“ des Deutschen Beton-Vereins E. V. und seiner Arbeitskreise → Bauing. (grad) H. Peters
- Bericht über die Tätigkeit des Arbeitsausschusses „Prüfkörper“ des VDB → Prof. Dr.-Ing. S. Härig VDB

### **Fachtagung 13. April 1978, Münster**

- Betonsichtfläche und Umwelteinflüsse → Dipl.-Ing. P. Schmincke VDB
- Beton im Wasserbau → Bauoberrat O. Hallauer
- Beton für Kläranlagen → Dipl.-Ing. D. Radcke
- Einfluß von Frost und Taumittel auf Zementstein und Zuschlag → Prof. Dr. rer. nat. D. Knöfel
- 100 Jahre Bauen mit Beton → Prof. Dr.-Ing. J. Bonzel

### **Fachtagung 24. April 1980, Nürnberg**

- Überwachung und Güte des Betons aus der Sicht der Bayerischen Staatsbauverwaltung und der Bauaufsicht  
→ Min.Dir. Prof. A. Friedl
- Erfahrungen mit der zerstörungsfreien Prüfung von Beton nach DIN 1048, Teile 2 und 4 → Dr.-Ing. R. Gast VDB
- Einfluß des Materials von Probekörperformen auf die Druckfestigkeit des Betons → Prof. Dr.-Ing. S. Härig VDB → W. Buist
- Ergebnisse von Untersuchungen an Zuschlägen → Dr. techn. H. Sommer
- Schnellverfahren für die Frischbetonanalyse unter Baustellenbedingungen → Prof. Dr.-Ing. H. K. Hilsdorf
- Eignungs-, Eigenüberwachungs- und Kontrollprüfungen von hydraulisch gebundenen Tragschichten  
→ Dipl.-Ing. R. Krieger VDB

### **Fachtagung 21. April 1982, Münster**

- Qualitätssicherung im Stahlbetonbau → Ltd. MinR. Dr.-Ing. H. Goffin
- Zement im In- und Ausland / Übersicht über die Entwicklung neuer Zementarten in Deutschland und über die europäische Normung → Prof. Dr.-Ing. H.G. Meyer
- Betonzuschläge → Prof. Dr. V. Stein
- Betonzusätze → Prof. Dr.-Ing. A. Meyer
- Dauerhaftigkeit von Beton → Prof. Dr.-Ing. H. Weigler
- Energieinhalte beim Beton und bei Beton-Bauteilen → Dr.-Ing. G. Drinkgern VDB
- Herstellung und Eigenschaften von Mörtel → Prof. Dr.-Ing. J. Dahms VDB

### **Fachtagung 17. Mai 1984, Heidelberg**

- Anmerkungen zur Neuausgabe von DIN 4226 „Zuschlag für Beton“ → Baudir. Dr.-Ing. H.-P. Lühr
- Fragen der Frischbetontechnologie → Prof. Dr.-Ing. H.J. Wierig
- Regelkonsistenz – ein Beitrag zur Dauerhaftigkeit von Beton → Bau-Ing. K.A. Biben VDB
- Beton mit verlängerter Verarbeitbarkeitszeit (Verzögerter Beton) → Dr.-Ing. E. Kern VDB
- Nachbehandeln von Beton → Prof. Dr.-Ing. G. Blunk
- Ausbesserung von Beton – Technische Aspekte und außertechnische Konsequenzen → Dipl.-Ing. B. Dartsch VDB

### **Fachtagung 12. Juni 1986, Bremen**

- Besondere Probleme bei der Herstellung von Beton im norddeutschen Raum – Alkalireaktion und Meerwasserbauwerke → Prof. Dr.-Ing. J. Dahms VDB
- Neuerungen in den betontechnologischen Regelwerken → Dr.-Ing. V. Hermann VDB
- Zwangsspannungen im Beton infolge Hydratationswärme und Abkühlung → Prof. Dr. R. Springenschmid VDB
- Kunstharze im Betonbau für Schutz und Sanierung – Stand der Technik und Richtlinienbearbeitung → Prof. Dr.-Ing. H. R. Sasse

- Rechtsfragen bei der Übernahme von Instandsetzungsarbeiten anhand von Fallbeispielen  
→ Dr. jur. G. Motzke
- Wie gleichmäßig können, sollen oder müssen die Eigenschaften des Zements sein?  
→ Prof. Dr.-Ing. G. Wischers

#### **Fachtagung 16. Juni 1988, Freiburg**

- Korrosion und Korrosionsschutz von Stahl im Beton → Prof. Dr.-Ing. P. Schießl
- Einsatz von frühhochfestem Beton für Instandsetzungsarbeiten an einer Start- und Landebahn  
→ Prof. Dipl.-Bauing. ETH W. Wilk
- Recycling und Verwertung industrieller Nebenprodukte im Beton- und Straßenbau → Dr.-Ing. M. Schmidt
- Europäische Normung, Zulassung und Überwachung von Baustoffen des Betonbaus nach der EG-Bauprodukten-Richtlinie → Prof. Dr.-Ing. H.G. Meyer
- Qualitätssicherung aus der Sicht des Herstellers und des Verarbeiters von Beton → Dr.-Ing. G. Drinkgern VDB  
→ Dr.-Ing. R. R. Dillmann VDB

#### **Fachtagung 21. Juni 1990, Osnabrück**

- Europäische Normung im Betonbau  
Beton → Prof. Dr.-Ing. R. Weber VDB  
Konformität → Dr.-Ing. G. Drinkgern VDB  
Betonzuschlag → Dipl.-Ing. H. Sievers VDB  
Betonzusätze → Prof. Dr.-Ing. W. Manns  
Mörtel → Dr.-Ing. U. Wöhnl VDB
- Beton und Umwelt  
Beton zum Schutz der Umwelt beim Umgang mit gefährdenden Stoffen → Prof. Dr.-Ing. H.W. Reinhardt  
Gewässerschutz mit Beton in der chemischen Industrie → Dipl.-Ing. P. Bläsing  
Zum Einsatz von Beton in der Entsorgung → Dr.-Ing. H. Meseck (Vortragender) → Dr.-Ing. J. Schnell

### **Fachtagung 7. Mai 1992, Augsburg**

- Qualitätssicherung aus der Sicht des öffentlichen Bauherrn → Ltd. MR Prof. J. Scheidler
- Organisation einer Qualitätssicherung im Bauunternehmen → Univ.Prof. Dr.-Ing. B. Hillemeier
- Beton nach Eigenschaften / Ergebnisse eines Pilotprojektes → Prof. O. Scheer VDB
- Technologie des hochfesten Betons → Dr.-Ing. E. Kern VDB
- Kathodischer Korrosionsschutz im Stahlbetonbau → Dr.-Ing. M. Raupach
- Rechtliche Überlegungen zur Nachbehandlung von Beton → Prof. Dr. jur. G. Motzke

### **Fachtagung 5. Mai 1994, Goslar**

- Qualität der Betondeckung
  - Dichte der Betondeckung → Dr.-Ing. H. W. Vißmann VDB
  - Dicke der Betondeckung → Dr.-Ing. R. R. Dillmann VDB
- Konformitätskriterien für die Druckfestigkeit von Beton → Dr.-Ing. W. Zäschke
- Alkalireaktion im Beton → Prof. Dr.-Ing. J. Dahms VDB
- Wiederverwenden von Beton
  - Recycling von Frisch- und Festbeton → Dr.-Ing. R. Breitenbücher VDB
  - Recycling von Betondecken im Autobahnbau → Dipl.-Ing. H.J. Franke VDB

### **Vortragsveranstaltung 4. Mai 1995, Kassel**

- Ist der Betoningenieur in Zukunft noch gefragt? Derzeitiger Stand der europäischen Betonnormung  
→ Dr.-Ing. C. Alfes
- Aktuelle Forschungsarbeiten aus dem Fachgebiet Baustoffkunde → Prof. Dr.-Ing. H. Budelmann

**Fachtagung 9. Mai 1996, Erfurt**

- Entwicklungstendenzen in der Betontechnologie → Prof. Dr.-Ing. habil J. Stark
- Neuere Überlegungen zur Zusammensetzung von Beton → Dr.-Ing. E. Siebel
- Frischbetonrecycling im Transportbetonwerk → Dr.-Ing. U. Dahlhoff VDB
- Leistungsfähigkeit von Transportbeton → Dipl.-Ing. S. Dams VDB
- Tunnelinnenschalen und Feste Fahrbahn → Dipl.-Ing. H.D. Könnings
- Beton zum Schutz gegen wassergefährdende Flüssigkeiten → Prof. Dr.-Ing. J.-D. Wörner

**Vortragsveranstaltung 24. April 1997, Kassel**

- Umweltverträglichkeit zementgebundener Baustoffe → Dr.-Ing. H.W. Vißmann VDB
- Aufbereitung mineralischer Bauabfälle zu Betonzuschlag → Dipl.-Ing. Ch. Müller

**Fachtagung 30. April 1998, Würzburg**

- Hochleistungsbeton → Univ.Doiz. Dipl.-Ing. Dr. P. Nischer
- Sichtbeton aus dem Blickwinkel eines Architekten → Prof. G. Pfeifer
- Sichtbeton aus dem Blickwinkel eines Betoningenieurs → Dipl.-Ing. K. Ebeling VDB
- Zementgebundene Baustoffe im Trinkwasserbereich → Dr.-Ing. H. Grube
- Baupraktische Gesichtspunkte zu Ausbildung und Ausführung von Arbeitsfugen in Weißen Wannen  
→ Prof. Dr.-Ing. H. Sipple VDB
- Schutz und Instandsetzung von Betonbauteilen – Neue Entwicklungen in Technik und Normung  
→ Prof. Dr.-Ing. H. R. Sasse

## DIE ARBEITSKREISE DES VDB

- 1974 **„Prüfkörper“** → Prof. Dr. Siegfried Härig
- 1976 **„Betonangriff – Betonschutz“** → Regionalgruppe 7 → Prof. Dr. Dietbert Knöfel
- 1978 Fröhschwinden, Risse/Ursachen und Erscheinungsformen → Franz Josef Bilo
- 1981 Nachbehandlung → Prof. Dr. Dietbert Knöfel
- 1984 Frost-Tausalz-Widerstand von Kappenbeton → Dr. Reinhard Winkeloe
- Bericht „Frost-Tausalz-Wechselverhalten von natürlichen Zuschlägen unter Berücksichtigung von Harnstoffen als Taumittel“. → VDB-Information 8/77
- Formular zur Erfassung von Bauschäden. → VDB-Information 10/78
- Aufsatz „Risse in jungem Beton“. → beton 30 (1980) H.11, S. 415-419
- Bericht „Nachbehandlung von Beton“. → VDB-Information 28/83
- Bericht „Frost-Tausalz-Widerstand von Kappenbeton“. → VDB-Information 52/89
- 1976 **„ZTV- K 76“** → Regionalgruppe 6 → Werner Tietze
- 1977 **„Kosten der B II-Überwachung“** → Regionalgruppe 3 → Ulrich Hinze
- Bericht „Kostenermittlung der Betonüberwachung von B II-Baustellen“. → VDB-Information 19/80
- „Betonschutz und Betonsanierung“** → Regionalgruppe 3 → Robert Zipelius
- Kurzbericht „Betonschutz und Sanierung“. → VDB-Information 10/78
- Kurzbericht „Langzeitverhalten von Schutzmaßnahmen“. → VDB-Information 23/81
- „Beton in der Abwassertechnik“** → Regionalgruppe 3 → Norbert Klose
- 1978 **„DIN 1048 Teile 2 und 4“** → Regionalgruppe 11 → Dr. Reiner Gast
- Aufsatz „Zerstörungsfreie Prüfung von Beton“. → beton 33 (1983) H.1 , S. 20- 23
- 1979 **Formen Gestalt Einfluß Prüfstelle / Wiederhol- und Vergleichsstreuung“** → Regionalgruppe 8  
→ Hannes Fiala
- 1982 **„Mörtel“** → Regionalgruppe 7 → Wolfgang Niemeyer
- 1983 **„Flugasche“** → Regionalgruppe 9 → Jörg Musewald
- Bericht „Beton mit Flugaschezement und Beton mit Flugasche als Betonzusatzstoff“. → VDB-Information 45/87

- 1984 **„Eigen- und Fremdüberwachung“** → Regionalgruppe 7 → Erhard Uhlemann
- 1988 **„Instandsetzung“** → Regionalgruppe 6 → Werner Scheben  
**„Sachkundiger Planungsingenieur“** → Regionalgruppe 7 → Dr. Gerd Drinkgern
- 1989 **„Qualitätssicherung von Beton“** Regionalgruppe 7 → Siegfried Kalytta  
Bericht „Sorgen um B I-Beton“. → VDB-Information 59/91
- 1990 **„Flugasche im Beton“** → Regionalgruppe 7 → Dr. Bernhard Dartsch → ab 1993 Dr. Reiner Härdtl  
Bericht „Steinkohlenflugasche für Beton nach DIN 1045/ Entstehung, Überwachung, Abgrenzung, Verwendung“. → VDB-Information 70/95  
Bericht „Neue Regelwerke für den Einsatz von Steinkohlenflugasche im Beton/ Einführung der DIN EN 450 „Flugasche für Beton“. → VDB-Information 75/96
- 1991 **„Beton und Silicastaub“** → Regionalgruppe 5 → Jürgen Malcharek  
Bericht „Beton mit Silicastaub/Literaturstudie“. → VDB-Report 1 (2/95)
- 1993 **„Trennmittel“** → Regionalgruppe 11 → Ernst Färber  
Bericht „Wirkung von Trennmittel auf die Betonrandzone“. → VDB-Report 3 (12/97)  
**„Kunststoffmodifizierter Beton“** → Regionalgruppe 6 → Werner Tietze  
Bericht „Kunststoffmodifizierter Beton“. → VDB-Information 75/96  
**„Beton und Temperatur“** → Regionalgruppe 8 → Prof. Dr. Michael Schäper  
Bericht „Betonieren bei heißer Witterung“. → VDB-Information 79/98
- 1994 **„Beton und Fertigteilherstellung“** → Regionalgruppe 13 → Prof. Dr. Dieter Kaysser  
Bericht „Beton- und Fertigteilherstellung“. → VDB-Information 75/96
- 1996 **„Neuer und alter Ausbreittisch“** → Regionalgruppe 7 → Dr. Karsten Rendchen
- 1997 **„Vapor-Technik“** → Regionalgruppe 6 → Werner Tietze / Regionalgruppe 7 → Peter Bilgeri
- 1998 **„Zertifizierung / Akkreditierung“** → Dr. Reinhard Struth





VERBAND DEUTSCHER BETONINGENIEURE E.V.

Geschäftsstelle:

Postfach 12 01 10, 40601 Düsseldorf

Tel. 0211/9 24 99-32, Fax 0211/9 24 99-55